Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945
1943

142 (24.5.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567, in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 32 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Ausgabe: Aus der Ortenau

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Textmillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Montag, den 24. Mai 1943 — 17. Jahrgang / Folge 142

Das Jahr 1943 ist nicht das Jahr 1918

Große Rede des Gauleiters über die politische und militärische Lage – Die Pflichten der Parteigenossen – Adolf Hitler ist uns der sichere Garant für den Sieg

⊙ Mannheim, 23. Mai. Der Nibelungensaal in Mannheim bot am Sonntagvormittag das Bild einer der größten politischen Willenskundgebung der Stadt. Bis zu den Emporen hinauf war der Saal ebenso wie die beiden anderen großen Säle, in die die Veranstaltung übertragen wurde, von den Männern und Frauen Mannheims und der Jugend gefüllt, um aus dem Munde des Gauleiters die Parole für die kommenden Kriegsmonate entgegenzunehmen.

Begeisterter Beifall brandete auf, als Gauleiter Robert Wagner erschien. Kreisleiter Schneider entbot ihm den Willkommensgruß der Mannheimer. Er erinnerte dabei an den letzten Besuch nach dem schweren Terrorangriff, als die von einem wahnwitzigen Feinde geschlagenen Wunden noch offen waren. Der Rhythmus der Arbeit habe aber keinen Augenblick ausgesetzt. Dem Gauleiter schlage aus dem Herzen der Aktivisten der Bewegung das alte Vertrauen, alte Treue und vor allem die harte Entschlossenheit entgegen, sich restlos einzusetzen für den Führer und die Zukunft unseres Volkes.

Die Rede des Gauleiters

Minutenlanger Beifall empfing den Gauleiter, als er das Podium betrat. Immer wieder wurden seine treffenden Formulierungen und klaren Darlegungen durch stürmische Zustimmung unterbrochen. Er führte in seiner Rede aus:

Meine lieben Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Es unterliegt keinem Zweifel, daß unserem Volk in unserer Zeit, geschichtlich gesehen, die bisher größten und schwersten Aufgaben gestellt sind. Unser Kampf um Einigkeit und Einheit, unser Ringen um das Reich und den nötigen Lebensraum inmitten einer uns feindlich gesinnten haßerfüllten, waffenstarrenden Welt, das sind Aufgaben, wie sie gewaltiger keiner Generation vor uns übertragen waren. Es kann auch ein Zweifel darüber nicht aufkommen, daß die Opfer, Entsagungen und Entbehrungen, die unser Volk durch seinen gegenwärtigen Lebenskampf auf sich zu nehmen hat, hart und groß sind. Dennoch aber ist es falsch, anzunehmen, daß die, die vor uns waren, einen leichteren Lebenskampf zu führen hatten. Der Kampf um das Dasein war der gesamten deutschen Geschlechterfolge sehr schwer gemacht. Man sagt nicht zu viel, wenn man feststellt, daß die deutsche Geschichte nichts anderes als ein ununterbrochener Kampf um die schwere und opferreiche Selbstbehauptung unseres Volkes ist. Lange Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte des Friedens und des bequemen Lebens, wie sie anderen Völkern wenigstens zeitweise beschieden waren, sind uns fremd. Die Ursachen dazu liegen in unserer mitteleuropäischen Lage und in unserer Rasse begründet. Es ist auch irrig zu glauben, daß die Opfer, die uns auferlegt sind, die grausamsten der deutschen Geschichte seien. Fast alle Geschlechter vor uns haben schwere Opfer an Gut und Blut bringen müssen, einzelne sogar noch weit mehr als wir. Ich erinnere nur an das, was der 30jährige Krieg von unserem Volk gefordert hat. Damals waren Millionen Deutsche, Männer, Frauen und Kinder, der Vernichtung anheimgefallen. Zu Anfang dieses unseligsten aller Kriege zählte Deutschland etwa 16—18 Millionen Einwohner. Nach dem Krieg nur noch etwa ein Drittel davon. Auch die Zeit der sogenannten Hexenverbrennungen hat einem Großteil der deutschen Menschen, d. h. der deutschen Frauen, das Leben gekostet. Das Schicksal ist immer hart und zeitweise grausam mit unserem Volk umgegangen. Was aber unseren Kampf von dem unserer Vorfahren unterscheidet, ist unsere nicht unbegründete Hoffnung und Ueberzeugung, daß wir für Deutschland eine bessere, glücklichere und friedlichere Zeit erringen und damit dem Leben unseres Volkes einen ganz neuen Sinn geben können. Wir besitzen alle Mittel und Möglichkeiten, um eine solche Wende in der Geschichte unseres Volkes herbeizuführen. An der Spitze des Reiches steht eine Führerpersönlichkeit, die bereits unzählige Beweise dafür erbracht hat, daß sie unbesiegbar ist. Unser Volk ist durch seine Einigung und durch die nationalsozialistische Idee eine geschlossenere und gewaltigere Macht als je. Eine einzige Partei sichert als alleiniges Führungsinstrument mit Millionen Männern und Frauen Staat und Ordnung im Innern. Die Wehrmacht ist mit ihren neuen Waffen jeder an sie herantretenden Aufgabe gewachsen. Materiell verfügt das Reich über alles, was zu einer erfolgreichen Kriegsführung nötig ist. An unserer Seite stehen Bundesgenossen, die bereit sind, mit uns jeden Einsatz für eine neue bessere Welt zu wagen. Es darf auch mit gutem Recht angenommen werden, daß alle vom amerikanischen, englischen und sowjetischen Imperialismus unterdrückten Völker in unserem Freiheitskampf den ihrigen sehen und damit die Sympathie der überwiegenden Masse der Völker der Welt diesmal uns gehört.

Kurz: Wir können den uns aufgezwungenen Kampf nicht verlieren, wenn wir von den uns verfügbaren Mitteln und Möglichkeiten solange unnachgiebig Gebrauch machen, bis der Feind besiegt am Boden liegt. Dazu sind wir entschlossen. Die ganze Welt soll sich darüber im klaren sein: Es gibt diesmal keinen Frieden, es sei denn, dieser Friede ist unser Sieg.

Wir haben auch gar nicht die Wahl, etwa einen anderen Frieden zu schließen. Unser Versagen würde nicht ein neues Versailles, es würde unvergleichlich Schlimmeres bedeuten. Angenommen, die Demokratien, besser Plutokratien, würden siegen. In diesem Fall würde das Reich in einen Zustand zurückversetzt werden, den wir unter Aufbietung aller Kräfte gerade überwunden haben. Das Reich würde erneut in viele Teile zerrissen und in Einflußsphären unserer Feinde aufgeteilt werden. Was weiter geschehen würde, haben die demokratischen Gangster in Amerika und England uns oft genug angedroht. Sie würden große Teile unseres Volkes vernichten, zur Abwanderung zwingen und die deutsche Jugend zwangsverschicken, um sie als Arbeitssklaven und Kanonenfutter für die Interessen des Weltkapitalismus einzusetzen. Ueberall in deutschen Landen würden ausländische Fronvögte oder ihre bezahlten Kreaturen und Werkzeuge sitzen, um die Strafmaßnahmen der entmenschten, verbrecherischen Demokratien durchzuführen. Täuschen wir uns nicht, wenn die Plutokratien siegen würden, hätte Deutschland für immer aufgehört zu bestehen. Wir hören zwar aus dem demokratischen Lager neuerdings wieder anderes. Aber wir lassen uns nicht täuschen. Der Feind arbeitet mit verteilten Rollen. Die einen sagen offen, daß sie uns vernichten wollen, die anderen verbergen ihre Absichten und reden nach der Art Wilsons, d. h. sie versuchen, unser Volk erneut mit demokratischen Versprechungen zu betrügen. Alle aber wollen sie die Vernichtung Deutschlands.

Deutscher Sieg oder bolschewistische Sklaverei

Es ist aber keinesfalls anzunehmen, daß den Demokratien der Sieg zufällt. Der Führer hat öfter festgestellt, daß der Krieg im Osten entschieden wird.

Die Welt steht nicht mehr vor der Entscheidung Demokratie oder Nationalsozialismus, sie steht nur noch vor der Frage: Sieg der nationalen und sozialistischen Ideen oder Untergang im Bolschewismus.

Würde es Deutschland und seinen Bundesgenossen nicht gelingen, die bolschewistischen Armeen niederzuwerfen, wäre zunächst ganz Europa, dann die ganze Welt eine Beute des Bolschewismus. Die Demokratien könnten und wollten das nicht verhindern. Dafür würde schon der die Demokratien beherrschende Jude sorgen, dessen Endziel die bolschewistische Herrschaft über die Welt, d. h. die jüdische Weltherrschaft ist. Was aber Deutschland in diesem Falle ereilen würde, das ist gar nicht auszudenken. Unsere deutsche Phantasie reicht nicht hin, um alle die Martern und Greuel zu schildern, die mit dem Bolschewismus ihren Einzug in Deutschland halten würden. Der Wald von Katyn und die unzähligen Massengräber in Sowjetrußland sollten auch dem beschränktesten Querkopf die Augen öffnen. Die Schrecken des 30jährigen Krieges würden überboten und die Masse unseres Volkes buchstäblich ausgerottet werden. Mit dem Bolschewismus käme auch nicht etwa der Frieden zurück, wie einige Tollköpfe glauben. Mit ihm käme der ewige Krieg. Der Krieg um die Weltrevolution. Wer von der Vernichtung verschont bliebe, müßte Soldat werden, oder er würde in die bolschewistischen Rüstungsfabriken verschleppt werden. Es gäbe keinerlei freien Gedanken, keinerlei freie Meinung und keinerlei freien Willen mehr in Deutschland. Der schaffende deutsche Mensch würde genau so zum Arbeitssklaven und Roboter erniedrigt werden, wie das bereits mit den Menschen der Ostvölker in Sowjetrußland geschehen ist. 2000 Jahre Geschichte und Kultur hätten ihren Sinn verloren. All die verblendeten Menschen, die sich von bolschewistischer Seite her eine Befreiung oder Erlösung oder auch nur eine menschliche Regung für ihr Geschick versprechen, sie müßten in Kürze ihren eigenen Irrwahn verfluchen.

Bolschewismus ist jüdischer und daher satanischer und zerstörerischer Geist. Völker, die diesem Geist verfallen, sind verloren. Sie werden durch den Juden vernichtet.

Der Jude kennt keine Gnade, kein Erbarmen. Er erfüllt nach den Gesetzen seiner Rasse und seiner Rassenreligion die ihm auferlegte Mission: „Du sollst alle Völker fressen." Das wäre das Schicksal, das unserem Volk droht, wenn der Bolschewismus siegen würde.

Wir wollen nichts anderes als den Sieg

Wir haben also gar keine andere Wahl als die, mit allen Kräften und mit aller Entschiedenheit um den Sieg zu kämpfen. Wir wollen daher auch gar nichts anderes als den Sieg, den klaren und eindeutigen Sieg Deutschlands. Unser persönliches Ergehen ist uns dabei völlig gleichgültig. Was auch kommen mag und wie lange der Krieg noch dauern wird, wir kämpfen um den Sieg. Er erlöst nicht nur uns von einem harten Geschick, er erlöst unser ganzes Volk und alle, die nach uns kommen werden, von einem uns seit Jahrhunderten auferlegten, das Dasein verfälschenden leidvollen Kampf. Er erlöst aber auch Europa und schafft die Voraussetzungen für eine besser Welt.

Der Sieg unserer bolschewistischen und plutokratischen Feinde bedeutet die Verewigung des Krieges, der Ungerechtigkeit und der sinnlosen Opfer. Er bedeutet den Untergang Europas und der Welt. Der Sieg Deutschlands bedeutet Frieden, Freiheit, Brot, völkische Entwicklung, Sozialismus und höchste Kultur.

Der Führer hat unserem Volk den inneren Frieden gegeben, er will ihm auch den äußeren Frieden bringen. Adolf Hitler hat unser Volk von der Sklaverei von Versailles befreit, er will ihm nun die völlige Unabhängigkeit erzwingen. Durch Adolf Hitler haben die Massen unseres Volkes in der Zeit einer hoffnungslosen Erwerbslosigkeit Arbeit und Verdienst erhalten, er will ihnen das tägliche Brot nun für immer sichern. Mit Adolf Hitler ist unser Volk wieder zu seiner eigenen Natur und damit zu der ihm von einem Höheren zugedachten Mission zurückgekehrt. Er will ihm diese Entwicklung für alle Zukunft gewährleisten und billigt diese auch anderen Völkern zu. Adolf Hitler hat uns den wahren Sozialismus gelehrt, er will nach dem Sieg in Deutschland den ersten Sozialstaat der Welt schaffen. Adolf Hitler hat die Grundlagen einer neuen, großartigen Kultur gelegt, er will nach dem Krieg auf dieser Grundlage weiterbauen. Ein wahrhafter Sozialstaat von höchster Kultur, das soll unser Deutschland werden. Das ist der Wille des Führers und sein Ziel.

Um dieses Ziel zu kämpfen, lohnt sich. Deutschland hat noch keinen gerechteren und besseren Kampf geführt als diesen. Deshalb soll in unserer für das Leben unseres Volkes so inhaltsschweren und entscheidenden Zeit unsere ganze Kraft und Leidenschaft dem deutschen Freiheitskrieg gehören. Und wenn 90 Millionen Deutsche ihre Freiheit

Der jüdisch-bolschewistische Theatercoup ist fehlgeschlagen

Die beabsichtigte Tarnung der Komintern in aller Welt erkannt — Niemand glaubt an den Schwindel

rd. **Berlin**, 23. Mai. Der durch den Brief des USA.-Präsidenten ausgelöste Moskauer Theatercoup einer scheinbaren Auflösung der Dritten Internationale hat in allen Ländern ein sensationelles Echo ausgelöst, und zwar zumeist nicht im Sinne der plutokratisch-bolschewistischen Regie. Man hat allenthalben die beabsichtigte Tarnung der Komintern zur Möglichkeit einer verstärkten Wühlarbeit erkannt.

„Dem Marxismus sind alle Mittel recht", schreibt die spanische Zeitung „Informaciones". Sie kennzeichnet das Scheinmanöver als Wandlung Stalins in einen „falschen Nationalisten" zur Verschleierung seines einzigen Zieles, nämlich der Errichtung sowjetischer Regierungen in Europa.

„Wieviel Dummheit und Leichtgläubigkeit müssen die Sowjets ihren Verbündeten, den Völkern der Demokratien zutrauen", schreibt „Ya", „wenn sie es wagen, ihnen nach den heutigen Erfahrungen, die die Welt mit dem Kommunismus gemacht hat, solchen Schwindel vorzusetzen. Hat man denn die unendliche Kette der Verbrechen, Betrügereien und Verrätereien vergessen, die die Geschichte des Kommunismus auf dem internationalen Gebiet in sich birgt? Die Sowjets haben den Betrug zur legitimen Waffe erhoben. Ist es denn überhaupt möglich, daß jemand der Moskauer Nachricht über die Auflösung der kommunistischen Internationale Wert beimessen kann? Die größte Gaunerei des Teufels bestand noch immer darin", so schließt das Blatt, „daß er sich selbst leugnete."

Die „Auflösung" der Komintern ist, schreibt der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani, nichts anderes als ein offensichtliches Betrugsmanöver, das bestimmten diplomatischen und politischen Zwekken der plutokratischen Mächte dienen soll. Dieser sowjetische „Staatsakt" kann tatsächlich nur als der beste Witz der Weltgeschichte bezeichnet werden. Italien gehört mit zu den vielen Völkern, die diesem dramatischen Theatercoup auch nicht den allergeringsten Glauben schenken. Der Kreml macht sich durch dieses Manöver vor der ganzen Weltöffentlichkeit nur lächerlich; ebenso lächerlich wirkt dieser Bluff für die plutokratischen Mächte, die sich offenbar schämen, Verbündete des internationalen Kommunismus zu sein.

„Paris Midi" schreibt zur Selbstauflösung der kommunistischen Internationale: „Diese neueste Erfindung Stalins wird nur diejenigen täuschen, die es nicht anders wollen. Als in Frankreich die Volksfront ans Ruder kam, haben die Kommunisten, die bislang den Gedanken des Vaterlandes ableugneten, ohne irgendwelchen Uebergang auf einmal ihr chauvinistisches Herz entdeckt. Sie ersetzten die rote durch die blau-weiße Fahne und den Gesang der Internationale durch den der Marseillaise, denn auf diese Weise wollten sie die Zögernden für sich gewinnen. Die Briten und die Yankees möchten, daß die Sowjets nach wie vor das Hauptgewicht des Krieges tragen und fürchten sich zugleich vor der antibolschewistischen Strömung, die sich in einem Teil ihrer Bevölkerung bemerkbar macht. Daher haben sie Stalin einen Kuhhandel vorgeschlagen, auf den dieser sofort eingegangen ist, nämlich gegen einen Scheinverzicht auf die kommunistische Internationale lassen ihm die Anglo-Amerikaner freie Hand in Europa. Stalin bezahlt seine Aktionsfreiheit mit jenem Geld, das nur unter Blinden Kurs hat. Um so schlimmer für die Länder, so schließt „Paris Midi", die sich täuschen lassen wollen.

„Stockholm Tidningen" weist u. a. darauf hin, daß der Beschluß darauf ziele, eine agitatorische Wirkung auszulösen. Es sei nicht glaubhaft, daß irgend jemand sich davon überzeugen lasse, daß die UdSSR. ihre Unterminierarbeit in fremden Ländern ernsthaft aufgebe oder auf die Dienste verzichten wolle, die die örtlichen Bolschewisten bereitwillig bisher leisteten, es sei denn, daß man von vorherein kritiklos eingestellt sei, das zu akzeptieren, was Stalin und das Präsidium der Komintern erklärt. Vielleicht rechne Stalin damit, daß der Bolschewismus in Europa nach Kriegsschluß noch ausreichend stark sei, so daß man keine Hilfe seitens einer irgendwie gearteten Kominterorganisation benötige.

Das Moskauer Täuschungsmanöver sowohl als auch die Enthüllungen über den Roosevelt-Brief sind ganz dazu angetan, der Welt noch mehr als bisher schon die Augen zu öffnen und ihr zu zeigen, worum es in diesem Krieg in Wirklichkeit geht. Immer deutlicher tritt dabei der unheilvolle Einfluß des Judentums in Erscheinung. Je mehr dieser jedoch erkannt wird, um so stärker wird auch der Abwehrwille werden.

Luftwaffe im Angriff auf sowjetischen Nachschub

3000-BRT.-Handelsschiff versenkt / 20 Feind-Flugzeuge im Mittelmeerraum abgeschossen

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 23. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der Ostfront keine wesentlichen Kampfhandlungen. Die Luftwaffe vernichtete mehrere sowjetische Nachschubschiffe vor der Kaukasusküste und führte schwere Bombenangriffe gegen Eisenbahntransporte und wichtige Ausladebahnhöfe. Leichte deutsche Kampfflugzeuge versenkten in den Gewässern des hohen Norden ein feindliches Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Mittelmeerraum wurden durch deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe am 20. Mai 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

*

* **Berlin**, 23. Mai. An der gesamten Ostfront kam es am 22. Mai nur zu örtlichen Kampfhandlungen. Das Feuer unserer Artillerie zerschlug im Gebiet des Kuban-Brückenkopfes feindliche Truppenbereitstellungen und zersprengte kleinere bolschewistische Gruppen im Lagunengebiet. Auch am mittleren Donez bestanden die Kampfhandlungen im wesentlichen aus Stoßtruppunternehmen. Im mittleren Frontabschnitt gingen die Bolschewisten mit schwächeren Kräften an einzelnen Stellen gegen unsere Gefechtsvorposten vor, ihre Angriffe blieben jedoch überall im Abwehrfeuer unserer Truppen liegen. Im Nordabschnitt der Ostfront herrschte lebhafte Spähtrupptätigkeit. Südlich des Ladogasees bekämpfte unsere Artillerie Truppenbewegungen und Nachschubtransporte des Feindes.

Die Luftwaffe nahm sich die Versorgungsstraßen der Bolschewisten zum Ziel und richtete in Auslade- und Verschiebebahnhöfen sowie an Eisenbahnstrecken und frontal laufenden Straßen erhebliche Zerstörungen an, wodurch der feindliche Nachschubverkehr empfindlich getroffen wurde.

Feindliche Schiffahrt von der italienischen Luftwaffe schwer getroffen

* **Rom**, 23. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Unsere Luftwaffe hat der feindlichen Schiffahrt an der algerisch-tunesischen Küste neue schwere Schläge erteilt. Ein 8000-BRT.-Dampfer wurde von Torpedos getroffen und sank; ein Tanker von gleichfalls 8000 BRT. explodierte und versank. Ferner wurden ein 7000-BRT.-Dampfer und ein Torpedojäger im zentralen Mittelmeer getroffen.

Feindliche Einflüge auf Zentren in Sizilien verursachten eine begrenzte Zahl von Opfern und Schäden von geringem Umfange. Im Luftraum über der Insel wurden insgesamt 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen; davon 16 von den deutsch-italienischen Jägern, 10 von der Flak.

Die in dem heutigen Wehrmachtbericht gemeldeten Luftangriffe verursachten unter der Zivilbevölkerung folgende Opfer: In der Provinz von Agrigent 17 Tote und 43 Verwundete, in der Provinz von Trapani 8 Tote und 30 Verwundete.

Judendämmerung auch in den USA.

Wachsender Antisemitismus im USA.-Volk — Eine aufschlußreiche Umfrage

W. S. **Lissabon**, 23. Mai. In der Neuyorker Zeitung „P. M." stellt der USA.-Journalist Bryce Oliver fest, nicht nur in England, sondern auch in den Vereinigten Staaten mache sich ein wachsender Antisemitismus unter der Oberfläche des öffentlichen Lebens bemerkbar. Dieser habe ein Ausmaß erreicht, wie man es bisher in den Vereinigten Staaten noch nicht gekannt habe. Kennzeichnend dafür ist eine nicht amtliche Umfrage, die vor kurzem in den USA. durchgeführt wurde und von einer jüdischen Organisation finanziert worden war. Zweifellos hatten die Juden gehofft, durch diese Umfrage eine öffentliche Stellungnahme der USA.-Bevölkerung für das Judentum zu erhalten. Die Abstimmung ergab jedoch so deutliche Hinweise für eine beginnende Einsicht und Erkenntnis weiter amerikanischer Volksschichten, daß die jüdische Organisation darauf verzichtete, das Abstimmungsergebnis bekanntzugeben.

81 v. H. der Abstimmenden brachten die Ansicht zum Ausdruck, daß die Juden keine Opferbereitschaft zeigten. Auf die Frage, ob die Juden in den Vereinigten Staaten zu viel Einfluß hätten oder nicht, antworteten 61 v. H. der abstimmenden US.-Amerikaner mit „Ja", 39 mit „nein".

Der Journalist Oliver verurteilt es, daß die jüdische Organisation, wie er erklärt, vor Furcht oder, um die Bevölkerung zu beschwichtigen, diese recht aufschlußreichen Zahlen der Oeffentlichkeit verschwiegen habe. Es sei im Interesse des Judentums absolut notwendig, so meint er, sich über diese verhängnisvolle Entwicklung Rechenschaft zu geben und dagegen „schleunigst" Maßnahmen zu ergreifen.

verteidigen, dann wird sie ihnen keine Macht der Welt entreißen können!

Nationalsozialist sein heißt Kämpfer sein!

Damit ist aber nur wieder eine Zeit gekommen, in der der einzelne auf seinen wahren Wert hin gewogen wird. Gewogen wird zunächst die gestaltende Kraft unserer Zeit, die NSDAP. Die Partei und damit jeder Parteigenosse und jede Parteigenossin tragen die Verantwortung für Gegenwart und Zukunft unseres Volkes. Sie haben daher erhöhte Pflichten. Von ihnen muß erwartet werden, daß sie in der Heimat und an der Front vorbildlich wirken, daß sie unserem Volk an Mut, Tapferkeit, Opferwilligkeit, Idealismus, Zähigkeit und Beharrlichkeit ein leuchtendes Beispiel geben und daß sie überall freiwillig in der Pflichterfüllung vorangehen. Wer dazu nicht bereit ist, oder wer durch angeborene Schwächen das nicht kann, der soll unsere Gemeinschaft verlassen. Tut er das nicht von sich aus, dann muß er ausgeschieden werden.

Es geht nicht an, daß die Partei in schwerster Kampfzeit sich mit Mitgliedern belastet, die in unserem Volk nur irrige Vorstellungen über den Wert der Partei selbst erwecken können. Nationalsozialist sein, heißt Kämpfer des Führers, Kämpfer der Partei und Kämpfer des Volkes sein. Wer nicht kämpfen will oder nicht kämpfen kann, muß abtreten.

Wir müssen uns immer wieder darüber klar werden, daß die Augen des gesamten Volkes, ja die der Welt auf uns gerichtet sind und daß unser Volk nur sein kann, was es durch uns ist. Ein Volk besitzt immer genau den gleichen Wert, den seine Führung besitzt. Ist die Führung tapfer und zäh, dann ist auch das Volk tapfer und zäh, ist sie aber unentschieden, unentschlossen, feige und schwach, dann wird auch das Volk auf die Dauer keine besseren Eigenschaften zeigen können. Mit anderen Worten: Unser Volk wird nur versagen, wenn wir versagen, es wird aber kämpfen und opfern, solange wir kämpfen und opfern, und es wird um den Sieg ringen, solange wir das tun. Daher ist es von Zeit zu Zeit nötig, daß die Mitgliedschaft der Partei überprüft wird und die Schwachen und Müden entfernt werden.

Es ist wieder Kampfzeit für die Partei!

Die Partei muß zur Zeit von ihren Männern und Frauen erwarten,

daß sie unserem Volk eine unüberwindliche Kraft, einen unerschütterlichen Glauben und eine unversiegbare Zuversicht geben, daß sie jeder Schwäche, jeder Gesinnungslosigkeit und jeder Verräterei mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entschlossen entgegentreten,

daß sie Haß gegen den Feind predigen, der unser Volk vernichten will. Für weiche Empfindungen, kraftlose Gefühle und himmelweite Illusionen ist zur Zeit kein Platz in dieser Welt. In einer Zeit, in der unsere Feinde die niedrigsten Instinkte und Leidenschaften, Tod und Teufel gegen uns mobilisieren, müssen auch wir unsere innere Welt auf die einfachsten Regungen bringen. Diese aber heißen leidenschaftliche Liebe zum Führer und zu unserem Volk und fanatischer, abgrundtiefer Haß gegen unsere Feinde! Wenn wir dabei von weltfremden Romantikern und Ideologen nicht verstanden werden, dann kann uns das gleichgültig sein. Wir wissen, der Sieg und die Zukunft gehören nicht den Alten und Ueberlebten, sie gehören den Jungen und Starken. Deshalb, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, lassen Sie sich durch nichts und niemand in Ihrer nationalsozialistischen Haltung beirren. Es ist wieder Kampfzeit für die Partei, Kampfzeit wie nie zuvor. Die Partei ist aufgerufen, zur letzten und ganz großen Bewährung anzutreten. Wird sie diese Bewährung bestehen — und sie wird sie bestehen! — dann ist sie endgültig am Ziel. Dann ist erfüllt der Kampf all derer, die seit Jahrhunderten um unser Volk und Reich gekämpft haben. Dann ist erfüllt der Kampf der 2 Millionen Toten des ersten und der Gefallenen des jetzigen Weltkrieges. Erfüllt sind aber auch unser eigener Kampf und unsere eigenen Opfer. Und unsterblich ist die Kampf- und Führungsgemeinschaft Adolf Hitlers: die NSDAP.!

Es geht um Sein oder Nichtsein aller

Gewogen wird aber nun auch wieder unser Volk. Denn der Krieg, der zur Entscheidung steht, ist der Krieg auch des Letzten unter uns. Es ist nicht der Krieg eines Monarchen oder eines Feldherrn, nicht der Krieg eines Standes oder einer Klasse, nicht der Krieg des Grundbesitzers oder des Fabrikherrn, es ist der Freiheitskrieg unseres gesamten Volkes. Es geht in diesem Ringen auch nicht mehr um Grenzkorrekturen, um neue Provinzen, um Rohstoffe oder andere materiellen Werte, wie ich es schon dargetan habe, es geht um Sein oder Nichtsein aller. Siegen wir, wird unser Volk bestehen und zwar großartiger bestehen als je; verlieren wir, wird es für immer vernichtet untergehen.

In diesem unerbittlichen Kampf wird nichts standhalten, was nicht vom Charakter des Starken und Stärksten ist. In unseren Tagen bereits dürfen wir erkennen, wie richtig die Erziehung durch die NSDAP. ist. Was ist schon das alte Lebensgefühl, was das alte Wissen, was die alte Bildung gegen den Vernichtungskampf dieses Krieges! Wo das organisierte Steppenmenschentum in den Besitz modernster Kriegswaffen gelangt, da versagen alle Werte der alten Welt, da helfen nur neue Erkenntnisse und ein neuer fanatischer Glaube Wir müssen uns deshalb immer mehr mit den Starken in unserem Volk verbünden und mit ihnen Sieg und Zukunft unserem Volke sichern. Vielleicht dämmert es nun um die Gehirne so mancher Gebildeter von gestern, daß es doch richtig war, allen tüchtigen Naturen unseres Volkes die Wege nach oben, d. h. zu Führung und Einfluß zu öffnen, ohne Rücksicht auf ihr gesellschaftliches Herkommen. Vielleicht geht in diesen Tagen doch so manchem der tiefere Sinn des Nationalsozialismus Adolf Hitlers auf. Wir hoffen es wenigstens. Das Grauen kann einen überkommen, wenn man sich vorstellt, daß das alte bürgerlich-demokratische Deutschland dem Bolschewismus hätte auf dem Schlachtfeld begegnen müssen. Nicht nur dieses bürgerlich-demokratische Deutschland, unser ganzes Volk wäre bereits ausgerottet.

Vielleicht dämmert es um das Bewußtsein so manches Gestrigen aber auch auf, was Deutschland Adolf Hitler bedeutet. Ohne diese einmalige Führerpersönlichkeit gäbe es nichts mehr, was unserem Volk, d. h. den Ueberlebenden unseres Volkes das Leben noch wertvoll erscheinen ließe gelebt zu werden.

Deshalb, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, wollen wir bestrebt sein, immer noch entschiedenere Nationalsozialisten zu werden und in unverbrüchlicher Treue zum Führer zu stehen. Nur als Nationalsozialisten und treue Gefolgsleute des Führers werden wir Deutschland retten.

In Zeiten der Niederlagen entfalten sich die edelsten Tugenden

Unsere Kriegführung hat in den vergangenen Wintermonaten an der Ostfront und in Nordafrika Rückschläge erlebt. Wir alle wissen oder sollten es wissen, daß in jedem Krieg, auch im siegreichsten, Rückschläge möglich sind. Der große Preußenkönig, den die Kriegsgeschichte zu den größten und erfolgreichsten Feldherrn zählt, hat z. B. nur Kriege geführt, in welchen dem Sieg die Niederlage und der Niederlage wieder der Sieg folgte. Es wäre natürlich angenehmer, wenn man immer nur Siege für sich in Anspruch nehmen könnte. Ob das aber besser wäre, das ist die Frage. Sicher ist, daß sich die edelsten Tugenden der Menschen und Völker nicht in den Zeiten der Siege, sondern in den Zeiten der Niederlagen entfalten. Die Haltung nach dem Sieg läßt den wahren Wert eines Menschen nicht erkennen, wohl aber die Haltung nach der Niederlage. Das haben wir nach dem Kampf von Stalingrad auch wieder einmal erfahren müssen. Oder hat hier jemand andere Erfahrungen gemacht?

Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, ich weiß, was auf unserem Volk lastet. Ich vergesse auch nicht, daß wir in einem zweiten Weltkrieg stehen und uns allen mehr oder weniger noch der Schock von der Niederlage im ersten Weltkrieg im Blute liegt. Es ist auch nicht etwa so, als ob ich das Ideal des Menschen in jenen Ausnahmeerscheinungen sehen würde, die bar jeder inneren Regung sind. Nein, innere Anfechtungen hat jeder hinzunehmen, am meisten wohl der Verantwortliche, selbst der Große und Tapfere. Der Wert des Menschen ist auch nicht etwa abhängig von der Zahl und der Art innerer Anfechtungen, er ist aber davon abhängig, ob und wie ich mit meinen inneren Anfechtungen fertig werde. Darauf kommt es an. Wir können uns daher nur der Menschen annehmen, die von inneren Anfechtungen befallen sind, ihre Sorgen und Zweifel zerstreuen und sie seelich wieder aufrichten. Das ist unsere ureigenste Aufgabe, die Aufgabe der Partei. Unter den heutigen Umständen ist das sogar unsere tägliche Aufgabe. Es muß sich jeder Parteigenosse und jede Parteigenossin vornehmen, jeden Tag einigen Hilfsbedürftigen wieder die Kraft zum Leben und zum Kämpfen zu geben. Da hat eine Mutter ihren Sohn, eine Frau ihren Mann, ein Kind den Vater auf dem Schlachtfeld verloren. Oder der Bombenkrieg des Kindermörders Churchill hat Lücken in die Heimat gerissen. Oder es treten andere schwere Belastungen, etwa gesundheitlicher, beruflicher oder wirtschaftlicher Art an unsere Volksgenossen heran. Hier muß die Partei, hier müssen die Parteigenossen und Parteigenossinnen zur Stelle sein. Wir werden dann schon erkennen, wie dankbar das empfunden wird und welche Werte wir dadurch für den schweren Kampf unseres Volkes schaffen. Und wir werden auch erkennen, in welch hohem Maße unser Volk tapfer und edel ist. Wir werden dabei auch die Erfahrung machen, daß es Menschen gibt, die unter ihren inneren Anfechtungen völlig zerbrechen. Hier muß die Partei erst recht zur Stelle sein. Sie darf diese Unglücklichen weder sich selbst, noch den Staatsfeinden überlassen.

Und endlich werden wir erfahren müssen, daß es Menschen gibt, die unsere inneren Anfechtungen gar nicht kennen und unsere Kameradschaft ablehnen. Es sind das die Feinde unseres nationalsozialistischen Staates. Sie demaskieren sich immer nach den Niederlagen, die das Reich erleidet. Sie haben sich auch nach der Niederlage von Stalingrad demaskiert! Wir kennen sie! Er wäre ganz falsch, diesen Staatsfeinden unsere Kameradschaft aufzudrängen, wie es falsch wäre, ihre verräterische Tätigkeit kameradschaftlich zu decken. Viel mehr sind diese traurigen Werkzeuge des Feindes unerbittlich der Polizei oder dem Staatsanwalt zuzuführen, damit sie unschädlich gemacht werden können.

Wenn von einem Volk das Höchste an Einsatz gefordert werden muß, wenn Hunderttausende fallen, wenn Millionen um ihr Dasein kämpfen, dann hat der Verräter jede Nachsicht verwirkt.

Wer einen Verräter der verdienten Strafe zuführt, erfüllt eine selbstverständliche Ehrenpflicht, der jeder Deutsche heute nachzukommen hat. Er schadet damit den Feinden unseres Volkes, schont Blut und Leben unserer Soldaten und verkürzt die Dauer des Krieges. Es erscheint mir auch selbstverständlich, daß nicht nur die Parteimitgliedschaft, sondern jeder aufrechte Deutsche überall in der Oeffentlichkeit jeder Gesinnungs- und Charakterlosigkeit sofort und mit aller Entschiedenheit entgegentritt. Was im ersten Weltkrieg unter einer schwachen und ziellosen Führung zu Hause möglich war, ist heute völlig ausgeschlossen. Unsere alten Feinde werden diesmal in der deutschen Heimat nicht den Bundesgenossen finden, der ihnen zur Ueberwindung unserer kämpfenden Front noch fehlt. Dafür sorgt die NSDAP., der nationalsozialistische Staat und unser nationalsozialistisches Volk.

Es soll sich deshalb auch jedermann gesagt sein lassen, daß das Jahr 1943 nicht das Jahr 1918 ist, draußen nicht und in der Heimat nicht. Draußen werden unsere Feinde das durch unsere Soldaten, hier werden sie es durch uns Nationalsozialisten erfahren.

Die gegenwärtige militärische Lage

Damit will ich auf die militärische Lage zu sprechen kommen, so wie sie sich uns heute bietet. Ich habe schon betont, daß wir Niederlagen erlitten haben. Der Feind hat uns an der Ostfront und in Nordafrika zeitweise die Initiative entrissen und schwere Schläge zugefügt. Warum und wieso das möglich war, wird die Kriegsgeschichte einmal klären. Niemand in Deutschland hat diese Klärung zu fürchten. Jetzt gilt es, den gegebenen Tatsachen ins Auge zu sehen und damit fertig zu werden. Dabei ist die entscheidende Frage die, hat uns der Feind durch seine Gegenschläge so geschwächt, daß wir an unseren Sieg nicht mehr glauben dürfen, oder besitzt Deutschland noch die Macht, seine Feinde niederzuwerfen. Zur Beantwortung dieser Frage soll uns eine nüchterne Gegenüberstellung der Kräfte dienen.

Deutschland und seine Bundesgenossen kämpfen heute in der Riesenfestung Europa an der Landfront im Osten, und im übrigen verteidigen sie die Küsten unseres Kontinents. Auch der militärische Laie ist sich darüber im Klaren, daß an einer Landfront größere Gefahren drohen, als an den Ufern des Kontinents, denen die Meere vorgelagert sind. Das trifft aber ganz besonders auf unseren Fall zu. England und Amerika sind durch die Meere in der Entfaltung ihrer zweifellos großen Kräfte behindert. Sie sind nur in beschränktem Maße zu militärischen Operationen gegen unser Festland befähigt. Es ist deshalb auch nicht entscheidend, was sie an Armeen besitzen und an Kriegsmaterial produzieren, entscheidend ist, was sie an Kriegsstreitkräften auf den Kontinent verbringen können. Unsere beiden plutokratischen Feinde sind hierin in der gleichen, ja weit schwierigeren Lage, als die Achsenstreitkräfte in Nordafrika. Wir sind in Nordafrika am Nachschub gescheitert. England und Amerika stehen nun für all ihre weiteren Absichten den gleichen bzw. weit schwierigeren Nachschubproblemen gegenüber. Dazu kommt, daß unsere U-Boote den feindlichen Transport- und Kriegsschiffsraum immer mehr verringern. Und endlich darf nicht außerhalb unserer Berechnung bleiben, daß unser tapferer und leistungsfähiger japanischer Bundesgenosse einen Großteil unserer überseeischen Feinde auf sich zieht und ihm täglich schwere Verluste und Schäden zufügt. Angesichts dieser Tatsachen ist es für England und Amerika sehr schwer, den europäischen Kontinent anzugreifen. Sie wagen nicht nur hohe Verluste, sondern neue schwere Niederlagen. Das um so mehr, als die Achsenmächte auf jeden überseeischen Angriff vorbereitet sind.

Wie ist die Lage an der Ostfront?

Wesentlich anders ist unsere Lage an der Landfront im Osten. Dort stehen wir dem Feind, und zwar einem starken und grausamen Feind, unmittelbar gegenüber. Dieser Feind, den viele von uns anfangs unterschätzt haben, bedeutet die Gefahr, deren wir zunächst Herr werden und die wir unter allen Umständen und um jeden Preis überwinden müssen. Wie ist nun die Lage an der Ostfront?

Bei der Beurteilung dieser Lage dürfen wir nun nicht in den umgekehrten Fehler verfallen und den Gegner überschätzen. Auch der bolschewistischen Kraftentfaltung sind Grenzen gesetzt. Der Zahl der Einwohner nach sind Deutschland und seine europäischen Bundesgenossen genau so stark wie Rußland. Es darf aber nicht übersehen werden, daß wir immer noch weite Gebiete Rußlands und mit ihnen mindestens ⅓ der russischen Bevölkerung besitzen, so daß sich das Kräfteverhältnis ganz wesentlich zu unseren Gunsten verschiebt. Weiter darf nicht übersehen werden, daß Rußland an seinen südöstlichen und östlichen Grenzen Armeen unterhalten muß, die für die Kriegführung in Europa ausfallen, was wiederum Vorteile für uns bietet. Und endlich wollen wir nicht übersehen, daß heute der ganze europäische Kontinent mit mehren hundert Millionen Menschen für den Kräftenachschub Deutschlands und seiner Bundesgenossen arbeitet. Ich denke dabei nicht nur an den Nachschub materieller Kräfte, ich denke auch an die personelle Hilfe, die wir von den europäischen Völkern erhalten.

Auch nach der Zahl der Soldaten ist das Verhältnis zwischen Deutschland, seinen Bundesgenossen einerseits und der Sowjetunion andererseits für uns kein ungünstiges, obwohl dies zeitweise an der Front nicht zum Ausdruck kommt. Wenn die Einwohnerzahlen der im Osten im Krieg befindlichen beiden Gegner, wie wir schon hörten, ungefähr gleich sind, dann sind auch die Zahlen der Soldaten, die die beiden Parteien stellen können, wohl ungefähr gleich. Dadurch aber, daß wir in den der Sowjetunion abgenommenen Gebieten etwa ein Drittel der sowjetischen Bevölkerung besitzen, verringert sich die Wehrkraft der Sowjetunion nicht unerheblich. Zu diesem Verlust kommen die Ausfälle an Toten, Vermißten, Schwerverletzten und Gefangenen von mindestens 13—14 Millionen bolschewistischer Soldaten, ein Ausfall, der unsere Verluste um ein Vielfaches übertrifft. Kurz: Auch hier ergibt sich das Bild, daß der bolschewistischen Kraftentfaltung Grenzen gesetzt sind. Es ist das an der Front bereits erkenntlich. Unsere Soldaten begegnen auf der Feindseite oft genug jungen, z. B. 15—16jährigen Sowjetsoldaten und ganz alten, z. B. 60jährigen Männern, ja sogar an vielen Stellen bereits Frauen und ganzen Frauenformationen.

Wir haben auch keinen Grund, die Sowjetunion materialmäßig zu überschätzen. Gewiß, Sowjetrußland ist ein Riesenreich. Es besitzt als Ganzes alles, um autark leben und einen langen Krieg führen zu können. Unseren Soldaten ist es aber bereits gelungen, seine Lebensgrundlage weitgehend einzuengen. Das trifft auf seine Rohstoffe, seine Industriekapazität und nicht zuletzt auf seine Ernährung zu. Dem bolschewistischen Feind sind heute also auch materielle Schranken gesetzt. Im Gegensatz dazu verfügen Deutschland und seine Bundesgenossen trotz aller Mängel über alles, was nötig ist, ihren Freiheitskrieg zu führen.

Materialmäßig gesehen, kann Deutschland in diesem Krieg nicht scheitern. Dieses beruhigende Gefühl darf unser Volk besitzen.

Wenn ich nun die Frage aufwerfe, was die Kämpfe im Osten so langwierig und so schwer macht, dann muß ich dazu folgendes sagen:

Wir haben es im Osten nicht mit einem Gegner zu tun, wie wir ihn in früheren Feldzügen kennengelernt haben. Während unsere Feinde im Norden, im Westen und im Südosten die alte untergehende Welt der bürgerlichen Demokratie verkörpern, repräsentiert das bolschewistische Rußland eine neuere Idee. Dieser Idee haben sich die primitiven Völker des Ostens, die ohne jedes politische Urteilsvermögen sind, angenommen und verteidigen sie nun unter dem Terror Stalins und seiner Kommissare mit aller Brutalität primitiver Völker. Zudem darf nicht verkannt werden, daß Stalin und seine Kommissare, wie überhaupt das bolschewistische Rußland, die Beauftragten des Weltjudentums sind. Das Weltjudentum will aber, wie schon ausgeführt, die Vernichtung der Völker und besonders die Vernichtung unseres Volkes. Das macht den Krieg im Osten so hart, so langwierig und so grausam. Es kommt noch hinzu, daß das bolschewistische Rußland uns in einem voraus ist, in der Mobilisation der Kräfte. Stalin hat den totalen Krieg gegen Deutschland und Europa vorbereitet. Er hat dabei keinerlei Rücksichten genommen. Entweder wurden die russischen Völker in die bolschewistische Wehrmacht oder in die Kriegswirtschaft gepreßt. Alles kämpft oder arbeitet. Das ist die unerbittliche Kriegsparole Stalins. Deshalb erscheint uns das bolschewistische Rußland in seinen Kräften zeitweise auch unerschöpflich. Daß es das tatsächlich aber nicht ist, habe ich bereits nachgewiesen.

Unbeirrbar weiterkämpfen!

Für unser Volk und für unsere Bundesgenossen gilt es nun, die entsprechenden Folgerungen aus der gegebenen Lage zu ziehen. Je gründlicher und rücksichtsloser wir das tun, um so besser ist es. Unsere erste Folgerung heißt:

Was die Bolschewisten können, das können wir Nationalsozialisten besser. Wir haben die bessere Führung, die bessere Idee, den stärkeren Glauben, die überlegenen Soldaten, die entscheidenden Waffen und haben auch zahlen- und materialmäßig nichts zu fürchten.

Der Brutalität des Feindes aber setzen wir nunmehr unsere eigene Brutalität entgegen. Die zweite Folgerung lautet: Den totalen Krieg Stalins beantworten wir mit dem totalen Krieg Deutschlands und Europas. Unser ganzer Wille und all unsere Gedanken, unsere Arbeitskraft und all unsere kämpferischen Fähigkeiten gehören fortan dem Krieg und nur noch dem Krieg. Wer sich dieser Forderung nicht unterordnet, den werden wir dazu zwingen, oder wir werden ihn als Werkzeug unserer Feinde behandeln.

Wenn wir diese Folgerungen aus der Lage ziehen, dann muß der Sieg unser sein. Dann wird auch die Zeit kommen, in der wir zusammen mit unseren europäischen und ostasiatischen Bundesgenossen unserer plutokratischen Feinde Herr werden.

Wir haben also keinen Grund, am guten Ausgang des Krieges zu zweifeln. Wir werden ihn gewinnen, wenn wir ihn gewinnen wollen, d. h. wenn wir unnachgiebig bleiben und unbeirrbar weiterkämpfen.

Ich weiß, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, Sie und unser gesamtes Volk bewegt nun noch die Frage, was die kommende Zeit mit sich bringen wird. Dazu kann ich Ihnen nur sagen, daß ich das selbst nicht weiß. Wenn ich es aber wüßte, könnte ich aus begreiflichen Gründen nichts sagen. Eines aber weiß ich. Ich war dieser Tage wie alle Gauleiter beim Führer. Wir alle waren überrascht über sein gesundes Aussehen, über seinen durch nichts zu brechenden Kampfgeist und über seine unerschütterliche Zuversicht. Adolf Hitler ist uns der sichere Garant für den Sieg. In dieser Ueberzeugung wollen wir den kommenden Kämpfen entgegensehen, von woher sie auch kommen mögen. Dabei wollen wir bestrebt sein, uns dem Führer und seinen unvergleichlichen Soldaten würdig zu erweisen. Dann wird alles gut gehen.

Abschließend kann ich es nicht unterlassen, Ihnen, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, sowie der Bevölkerung der Stadt Mannheim Dank und Anerkennung auszusprechen für die tapfere und charaktervolle Haltung, die man hier bei allen englisch-amerikanischen Terrorangriffen, besonders auch beim letzten, bewiesen hat. Zugleich will ich den Hinterbliebenen der Gefallenen meine tiefe Anteilnahme zum Ausdruck bringen. Auch die Kinder, Frauen und Männer dieser Stadt, die den Luftangriffen eines grausamen und unmenschlichen Feindes zum Opfer fielen, stehen als unsichtbare Helfer in unserem gerechten Kampf unter uns, und sie werden einst zu denen gehören, denen unser Volk eine bessere, friedlichere und glücklichere Zeit verdankt. In diesem Glauben

Vorwärts zum Sieg!

„Begeisterung" der Juden in Washington und London

Laute jüdische Geräuschkulisse zum Komintern-Trick — „Freie Bahn zur Zusammenkunft Roosevelt—Stalin"

HW. **Stockholm**, 23. Mai. Die jüdische Gesamtregie in dem plutokratisch-bolschewistischen Zusammenspiel hat einen etwas allzu prompt und geräuschvoll funktionierenden Begeisterungstaumel über die angebliche Auflösung der Komintern in Szene gesetzt. Er wird vielleicht manche stutzig machen, aber mit den verdummten Mehrheiten der sogenannten Demokratien kann man bekanntlich alles machen, sie sind auch in diesem Falle willige Werkzeuge in den Händen der jüdischen Drahtzieher.

In London und Neuyork herrscht programmmäßig „Begeisterung". Ein großer Teil der jüdischen Presse überkugelt sich geradezu vor Lobhudeleien auf Stalin, der als „glänzender Realist" gefeiert wird. Der jüdische Gaunertrick, den er anordnete, wird als „wahrhaft staatsmännisch", als „einer der besten Beiträge zur politischen Kriegführung", ja als „bisher größter politischer Sieg der Alliierten" besungen. Andere Schlagworte der jüdischen Presse lauten mit grotesken Uebertreibungen, wie sie die jüdische Agitation bei solchen Gelegenheiten liebt: „Der Antikominternpakt torpediert", „Beseitigung eines fatalen Reibungsstoffes zwischen den Alliierten". — Selbst konservative englische Blätter wie „Evening Standard" behaupten, der internationale Kommunismus sei „vollständig beiseite gestellt, wenn nicht gar direkt weggeoperiert".

Was die Entstehung des Verkleidungsmanövers betrifft, so wird auch in England nicht geleugnet, der Zusammenhang zwischen Roosevelts Brief und Stalins Geste sei äußerst auffallend und naheliegend. Um so komischer wirken Bemühungen der offiziellen englischen Agitation, diesen Zusammenhang zu leugnen, wobei eifrig geltend gemacht wird, die Empfehlung zur Auflösung datierte vom 15. Mai, während Davies erst am 19. Mai in Moskau eingetroffen sei..... Allgemein wird ferner zugegeben, Stalins Maßnahme solle wohl vor allem Effekt auf die USA.-Oeffentlichkeit machen.

Prompt wird auch in Washington das Zusammenspiel der jüdischen Gauner und ihrer Werkzeuge sichtbar, indem, wie Reuter frohlockend verbreitet, dort von „aufrichtiger freundschaftlicher Geste vor allem gegenüber den Vereinigten Staaten" gesprochen wird, von einem Vorboten zu noch engerer Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Kriegführung. — Englische Betrachtungen erläutern, damit sei der in den USA. vielfach noch vorhandene Argwohn gegenüber dem internationalen Kommunismus beseitigt worden. Intimste und auf beiderseitigem Vertrauen beruhende Zusammenarbeit mit der Sowjetunion sei aber nach wie vor das wichtigste Problem der Alliierten.

Zweifellos sind diese jüdischen Lobesartikel bereits geschrieben gewesen, ehe der Draht aus Moskau die Kunde von der roten Maskerade verbreitete. Eine Londoner Meldung der jüdischen „Dagens Nyheter" in Stockholm plaudert aus die englische und amerikanische Diplomatie hätten seit dem Kriegseintritt der Sowjetunion bei jeder Gelegenheit in Moskau geltend gemacht, wie wünschenswert es sei, das Mißtrauen bei der englischen und amerikanischen Oeffentlichkeit bezüglich der politischen Linie der Sowjets in außerrussischen Ländern zu zerstreuen.

In London wird kategorisch erklärt, der nächste Schritt werde zweifellos die Zusammenkunft Roosevelt-Churchill-Stalin werden, wofür jetzt alle Hindernisse beseitigt seien. Der englische Außenminister Eden will im Namen der englischen Regierung den Moskauer Schritt begrüßen. „Observer" schreibt bereits, daß nun vielleicht auch der polnisch-sowjetische Konflikt in ein neues Stadium treten könne. Selbst Katyn soll also mit dem jüdischen Dreh aus der Welt geschafft werden.

Nicht ganz geklärt ist die Frage der Rückwirkung auf die kommunistischen Parteien in den plutokratischen Ländern. — Aber über dieses Thema gleitet die jüdische Presse begreiflicherweise leicht hinweg. — Der Sekretär der USA.-Kommunisten, Browder, erklärte bereits, die Moskauer Auflösungsempfehlung habe auf seine Partei keinen Einfluß, da sie seit 1940 außerhalb der Internationale gestanden habe. Als ob die USA.-Kommunisten deshalb nicht weniger von Moskau aus dirigiert worden wären! Hier wird erkennbar, daß der neue Dreh tatsächlich nicht das Geringste an den bestehenden Verhältnissen ändert. Wohl aber soll er den England-Kommunisten den Zugang zur Labour-Partei öffnen. Allgemein wird festgestellt, nun sei das Hauptargument gegen die Aufnahme der Kommunisten weggefallen. Die Abneigung der Labour-Leitung sei gewiß nicht geringer als früher, aber es werde schwer werden, neue Ablehnungsgründe zu finden. Es wird angekündigt, daß möglicherweise, wenn auf dem Labour-Pfingst-Kongreß keine Einigkeit erzielt werden sollte, ein Sonderkongreß eigens zur Behandlung des Kommunistengesuches stattfinden müßte.

USA. fordern von Moskau Luftstützpunkte

Bestätigung der Pläne Roosevelts durch schwedische Meldungen

HW. **Stockholm**, 23. Mai. „Luftkrieg gegen Japan" ist das neueste Schlagwort der plutokratischen Nervenkriegführung, von dem nach Lissaboner Meldungen auch der Roosevelt-Brief deutlich Kenntnis gibt. Man unterläßt es jedoch wohlweislich, Erläuterungen darüber zu liefern, von wo die verheißenen Angriffe auf Tokio lanciert werden sollen. In der ganzen Welt sind sich die Sachverständigen darüber einig, daß dies eigentlich nur von Wladiwostok oder den angrenzenden sowjetischen Gebieten erfolgen könne. Schwedische Meldungen aus Washington bestätigen die Fortdauer der dortigen Andeutungen, Davies solle in Moskau die Freigabe sibirischer Stützpunkte für die Alliierten zur Einäscherung japanischer Städte nachsuchen.

Zur weiteren Beschwichtigung der amerikanischen Unzufriedenheit ob der lahmen Strategie im Pazifik wird versichert, daß im Spätherbst, falls die Sowjet-Union gegenüber Europa weiter standhalten könne, eine neue Burma-Offensive der Plutokratien erfolgen solle, vorausgesetzt, daß zur Entlastung der Sowjet-Union keine andere englisch-amerikanischen Maßnahmen notwendig werden sollten.

In einer Reuterauslassung aus Washington heißt es: Obwohl man in den USA. natürlich eine Beschleunigung der Offensive gegen Japan erhoffe, sei man sich doch auch darüber klar, daß die bisherige Strategie des Vorrangs der Kriegführung gegen Europa fortbestehen solle. Hieraus ergebe sich die zwingende Notwendigkeit, weiter aufs engste mit der Sowjet-Armee zusammenzuarbeiten. Daneben nehme allerdings die Notwendigkeit „vermehrter" Hilfe an Tschungking einen wichtigen Platz in den englisch-amerikanischen Plänen ein.

Ein schwerer Autobusunfall, bei dem drei Tote und zwanzig Verletzte zu beklagen sind, ereignete sich bei Vaasa in Finnland. Der mit 28 Personen besetzte Autobus erlitt in voller Fahrt einen Achsenbruch und stürzte die einige Meter tiefe Böschung hinab. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet, die anderen mehr oder weniger schwer verletzt. Nur fünf Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Gebietliche Einteilung der Stadt-Ortsgruppen

Die Geschäftsstellen befinden sich in der Okenstraße 18, Augustastraße 8, Kohlerplatz 7 und Adolf-Hitlerstraße 101

Offenburg. Die Offenburger Bevölkerung wird auf nachstehende gebietliche Einteilung der vier Offenburger Ortsgruppen hingewiesen:

Ortsgruppe Offenburg-Nord
Geschäftsstelle: Okenstraße 18

Sprechstunden des Ortsgruppenleiters:
Dienstag und Freitag von 19.30—20.30 Uhr
Samstag von 18.00—19.00 Uhr.

Straßenverzeichnis der Ortsgruppe:
Adolf-Hitler-Straße Nr. 2—50 und Nr. 1—27; Am hohen Rain; Am unteren Mühlbach; Am Holderstock; Angelgasse; Blumenstraße; Bunsenstraße; Bürklinstraße; Englerstraße; Franz-Simmler-Straße; Franz-Volk-Straße; Gärtnerstraße; Gaswerkstraße; Güterstraße; Haselwanderstraße; Helmholzstraße; Humboldtstraße; Im Pfählerpark; Kirchplatz; Kittelgasse; Kirchstraße; Kornstraße; Kronenstraße Nr. 1—25; Lihlstraße; Ochsensteg; Okenstraße; Pfarrstraße; Poststraße; Prädikaturstraße; Rheinstraße; Saarlandstraße; Seestraße; Straßburger Straße; Tullastraße; Vogesenstraße; Wasserstraße; Wilhelm-Bauer-Straße; Witschstraße; Wolkengasse; Zeppelinstraße; Zwingerplatz.

Ortsgruppe Offenburg-Süd
Augustastraße 8

Sprechstunden des Ortsgruppenleiters:
Dienstag 19.30—21.00 Uhr.
Freitag 18.30—19.30 Uhr.

Straßenverzeichnis der Ortsgruppe:
Albersbacher Weg; Am Kalbsbrunnen; Am Waldbach; Augustaplatz; Augustastraße; Brachfeldstraße; Frauenweg; Friedenstraße; Friedrichstraße Nr. 28—70 und Nr. 15—67; Gerwigstraße; Grimmelshäusenstraße; Josef-Oehler-Straße; Hildastraße Nr. 18—94 und Nr. 21 bis 105; Hindenburgstraße; Kameradenweg; Manfred-von-Richthofen-Straße; Moltkestraße; Ortenberger Straße; Oswald-Boelcke-Straße; Otto-Wacker-Straße Nr. 12—23; Philosophenweg Nr 2—26; Schwarzwaldstraße; Tannweg; Weingartenstraße; Werderstraße; Wilhelmstraße.

Ortsgruppe Offenburg-Ost
Kohlerplatz Nr. 7

Sprechstunden des Ortsgruppenleiters:
Montag und Freitag von 20.00—21.00 Uhr.
Sonntag von 11.00—12.00 Uhr.

Straßenverzeichnis der Ortsgruppe:
Alban-Stolz-Straße; Am Rittweg; Auf dem Nußbuckel; Brünnlesweg; Carl-Robert-Dold-Straße; Damaschkeweg; Emil-Gött-Straße; Friedrichstraße Nr. 2—26 und Nr. 1—9; Göthestraße; Hans-Jakob-Straße; Hans-Thoma-Weg; Hasemannweg; Hebelstraße; Hermannstraße; Hildastraße Nr. 2—8 und 1—11; Horst-Wessel-Platz; Horst-Wessel-Straße; Josef-Gottwald-Straße; Josef-Kohler-Platz / Josef-Kohler-Straße; Krankenhaus; Lerchenrain; Lindenhöhe; Luisenstraße; Moscheroschweg, Ottowacker-Straße Nr. 1—10; Prinz-Eugen-Straße; Rammersweirer Straße; Schaiblestraße; Scheffelstraße; Schillerstraße; Schlageterstraße; Sofienstraße; Turnhallenstraße; Zellerstraße.

Ortsgruppe Offenburg-West
Adolf-Hitler-Straße 101

Sprechstunden des Ortsgruppenleiters:
Dienstag und Freitag von 20.00—21.00 Uhr.

Straßenverzeichnis der Ortsgruppe:
Adolf-Hitler-Straße Nr. 52—128 und Nr. 29 bis 125; Albersbösch-Siedlung; Alte Ortenberger Straße; Am Kinzigdamm; Am Fischmarkt; Am Uhlgraben; Bäckergasse; Badstraße; Bauerngasse; Fischerstraße Fischmarkt; Gerberstraße; Gerichtsstraße; Glaserstraße; Goldgasse; Grabenallee; Gustav-Ree-Anlage; Gymnasiumstraße; Hildboldsweier-Siedlung; Kesselstraße; Klosterstraße; Kronenstraße von Nr. 30 bis 38; Küfergasse; Landstraße nach Hofweier; Landstraße nach Marlen; Lange Straße; Lindenplatz; Malgergasse; Metzgerstraße; Philosophenweg 25—29 und Nr. 32; Ritterstraße; Rosenstraße; Schanzstraße; Schlossergasse; Schuttergasse; Spitalstraße; Stegermatt; Steinstraße; Strohgasse; Turmgasse; Webergasse; Zähringerstraße.

Das Wandern erschließt die Heimat

Wundervolle Farblichtbilder bei einem heimatkundlichen Vortrag

Offenburg. Auf Anregung der NSG. „Kraft durch Freude" in Verbindung mit dem Schwarzwaldverein Offenburg hielt Peter Gräf zusammen mit Frau Höff einen heimatkundlichen Farblichtbildervortrag. Eine Wanderung, die das Bodenseestädtchen Bregenz zum Ausgangspunkt nahm, führte entlang am Gestade des Sees, hinüber durch den Hegau, über den Feldberg, das Höllental hinab bis zur Breisgauperle Freiburg.

Ein Vorspruch von Frau Höff leitete den Vortrag vor zahlreich erschienenen Besuchern im Saale der „Neuen Pfalz" ein. Der König eines reichen, unerschöpflichen Gartens ist der Schwarzwald, unsere Heimat. Ein voller, wohltönender Akkord in der Sinfonie der deutschen Landschaft. Peter Gräf bestritt den 1. Teil des Vortrages und machte mit seinen eifrig lauschenden Zuhörern den Weg von Bregenz, am Seeufer entlang, durch den Hegau bis nach Donaueschingen. Das war ein richtiges Wandern, wo das Auge sich ergötzt an der Schönheit der Natur. Ein bedächtiges Vorwärtsschreiten, um keine Wunder des Schöpfers zu überspringen, das ist das rechte Wandern, das ganz im Gegensatz steht zu jenem gedankenlosen Herumhetzen. Daß Peter Gräf als Wanderer, offenen Auges seinen Weg verfolgte, das bewiesen aufs Beste die wundervollen Farbaufnahmen, die alles wesentliche sicher erfaßten und festhielten. Staunenswert war, wieviel der Vortragende zu erzählen wußte aus der so reichen Geschichte seiner Heimat. Auch der zweite Teil des Vortrages, bestritten von Frau Höff in lustigem Reimgeplauder, führte einzig schöne Heimatbilder den Zuschauern vor Augen. Man weiß wirklich nicht, ob man aus der Fülle der Bilder das herauslesen kann, das den tiefsten Eindruck hinterließ. War es das fast märchenhafte Abendbild von Bregenz oder die gotische Spitze von Freiburgs Münster? Eines steht sicher fest: Dieser meisterhaft gelungene Abend gab allen Wanderfreunden neue, schönste Anregung. Wird nun so gewandert, dann hat der Abend seinen Zweck erfüllt. Der reiche Beifall aber zeigte den Vortragenden, daß ihre Anregungen in Offenburg bestimmt auf fruchtbaren Boden fielen. K. F. M.

Kostenlose Sozialerholungskuren

Das geht alle Schaffenden an, die wegen Arbeitsüberlastung ausspannen müssen

Schaffender Volksgenosse! Du hast Dich sicher schon längst mit Deinem diesjährigen Urlaub beschäftigt und Pläne gemacht. War Dir dabei nicht bekannt, daß Du einen kostenlosen Urlaub von 14 Tagen an einem geruhsamen Ort verbringen kannst? Nicht nur als Arbeitskamerad und -kameradin in den Fabrikhallen und Büros eines Rüstungsbetriebes hast Du Erholung von übermäßiger Belastung infolge der Kriegsarbeit nötig. Du steckst vielleicht in einem kleineren Betrieb oder in einem Handwerksbetrieb, wo es unter Umständen seit Jahr und Tag nicht oder nicht genügend möglich war, einmal herauszukommen und auszuspannen, während es dem Arbeitgeber vielleicht schwer fiel, neben dem Urlaubslohn auch noch für eine Erholungskur aufzukommen. Aber auch noch in vielen anderen nicht unmittelbar der Produktion oder der Rüstung dienenden Betrieben sind noch erholungsbedürftige Volksgenossen vorhanden, wie in Werksküchen oder Kantinen, überhaupt im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, in Betrieben der Tabak-, Textil-, Druck-, Papier-, Wald-, Holzbranche.

Aber selbst wenn Du Urlaub bekommst, sollst Du nicht immer nur zu Hause herumwerkeln, sondern vielmehr auch die Hetze und die Belastungen des Alltags durch Verbundensein mit der Natur während einer Erholungskur vergessen. Bewundere das Blühen und Reifen an Baum, Wiese und Feld, die unser tägliches Brot sichern. Entspanne Dich in harmloser Freude am munteren Spiel der Forellen eines dem großen Strome zueilenden Wässerleins. Bist Du aber einigermaßen erholt, so stiege durch die Wälder hinauf auf die Aussichtstürme der Schwarzwaldberge, erschaue und erfühle Deine deutsche Heimat, die unsere Väter, Söhne und Brüder draußen verteidigen und die auch Du mit um so größerer Arbeitsleistung schützen hilfst, wenn Du neu gestärkt in den Bataillonen der Arbeit der Heimatfront wieder Tritt faßt.

Stelle also heute noch, wenn nötig, mit Unterstützung Deines Betriebsobmannes, bei Deinem Arbeitgeber Antrag auf eine Sozialerholungskur. Die Kur- und Reisekosten werden für Inhaber einer Quittungskarte von der Landesversicherungsanstalt Baden, für Mitglieder der Angestelltenversicherung von dieser bezahlt. Der Betriebsführer gewährt Dir während der 14 Tage den Lohn weiter und soll auch ein angemessenes Taschengeld geben. Hat er keine Antragsvordrucke und Merkblätter zur Hand, so sind diese wie auch weitere Beratung bei der nächsten Kreiswaltung der DAF. erhältlich oder direkt bei der Landesversicherungsanstalt, Karlsruhe, Kaiserallee 8.

Wo sich ein Arbeitgeber wegen Ueberlastung des Betriebes noch nicht zur Urlaubsfreigabe durchringen konnte, so möge er doch bedenken, daß er eine Arbeitskraft infolge Ueberanstrengung für ebensoviele Monate verlieren kann, als die Kurdauer Wochen zählt. Hier entsteht den Betriebsobmännern der DAF. ein dankbares Betätigungsfeld, sowohl den Betriebsführer als auch die abgearbeiteten Gefolgschaftsmitglieder zu reger Antragstellung zu ermuntern, um dadurch dem von der Reichsregierung ins Auge gefaßten hohen Ziele zum Durchbruch zu verhelfen.

Kreis Offenburg

H. **Gengenbach.** (Eröffnung des städt. Strandbades.) Das städtische Strandbad Gengenbach ist ab Sonntag, 23. Mai 1943, geöffnet.

(Lebensmittelkartenausgabe. Die Lebensmittelkartenausgabe für die 50. Zuteilungsperiode findet am Mittwoch, 26. Mai 1943, statt.

R. **Gengenbach.** (Dienstappell.) Die Politischen Leiter, Walter und Warte und die Führer der Gliederungen hatten sich in recht ansehnlicher Zahl zu dem am letzten Freitagabend im Bürgersaal abgehaltenen Generaldienstappell eingefunden. Der stellv. Ortsgruppenleiter Pg. Boden gedachte bei der Begrüßung und Gefallenenehrung in warmen Worten des durch Seemannstod verlorenen Mitarbeiters Ruf als dem Leiter des Amtes für Beamte.

Aus dem Inhalt der bekanntgegebenen Anordnungen ist zunächst die jetzt eingesetzte Spinnstoff- und Schuhsammlung hervorzuheben, wobei als Sammelstelle der Musiksaal in der Klosterstraße festgelegt wurde. Die Abgabezeiten sind aus der Presse und aus den in den Geschäften ausgehängten Plakaten ersichtlich. Mit Rücksicht darauf, daß bei gründlicher Nachschau in vielen Haushaltungen noch reichlich abgabefähige Kleider, Anzüge und Bestandteile solcher vorhanden sind, sprach er die Hoffnung aus, daß das Sammelergebnis gut ausfallen möge. Nach gründlicher Aussprache und Entgegennahme der Einzelberichte der Pol. Leiter übermittelte Pg. Boden noch Grüße des Ortsgruppenleiters Pg. Oettle, der wieder zu seiner Einheit zurückgekehrt ist.

D. **Windschläg.** (Milchgeldauszahlung.) Letzte Woche wurde das Milchgeld ausbezahlt. Für gute Ablieferung im Jahre 1942 konnten 6000 RM. Prämien verteilt werden, wovon auf Metzger August Burger allein mehr als 400 RM. entfielen.

(Dienstappell.) Der monatliche Dienstappell fand am letzten Freitag statt. Nach der Ehrung der Gefallenen sprach der neuernannte Standortführer der HJ. für Ebersweier, Griesheim und Windschläg, Pg. Falk, über seine Aufgaben und bat die Eltern der Jugendlichen um ihre Unterstützung. Ortsgruppenleiter Pg. Müller forderte zum besseren Besuch des Dienstes auf und erinnerte an die kommende Spinnstofferfassung, sowie an die Haussammlung für das Rote Kreuz. Weiter wurden Fragen des Luftschutzes und des Arbeiseinsatzes während der bevorstehenden Heuernte besprochen. Schließlich gab der Hoheitsträger einen Ueberblick über die Lage und appellierte an die Politischen Leiter, stets Vorbilder für die Volksgenossen zu sein.

(Von der Schule.) Dieser Tage wurden 29 Kinder, und zwar 16 Mädchen und 13 Knaben, zur Aufnahme in die Volksschule angemeldet.

Offenburg siegt im Handball-Vorschlußspiel

Offenburg. Im letzten Ausscheidungsspiel um die Handballgebietsmeisterschaft von Baden-Elsaß standen sich am gestrigen Sonntag auf dem Platz der Reichsbahnsportgemeinschaft Offenburg die Auswahlmannschaften der Banne Lörrach und 170 Offenburg gegenüber. Die Offenburger Elf erspielte sich in einem schnellen und spannenden Kampf einen sicheren und auch in dieser Höhe verdienten Sieg von 12:5 Toren. Der Bann 170 erkämpfte sich damit als beste Elf Südbadens die Teilnahmeberechtigung am Handballendspiel 1943, wo er auf den Meister von Nordbaden, Bann 109 Karlsruhe, treffen wird. Offenburg trat zu diesem entscheidenden Spiel mit folgender Elf an: Junker, Spinner, Besthalter, Räpple, Kempf, Zinth, Bürkle, Göppert, Seigel, Hürster und Ichters. Die Offenburger Mannschaft war dem körperlich überlegenen Gegner vom Anspiel weg besonders was Schnelligkeit und Ballbehandlung betrifft, überlegen. Die spritzigen Flankenläufe des Offenburger Linksaußen und die plazierten Strafwürfe des Mittelstürmers brachten die Lörracher Verteidigung immer wieder in Verlegenheit. Nachdem es bei der Pause schon 6:1 für Offenburg hieß, konnte Lörrach das Spiel in der zweiten Hälfte etwas offener gestalten, ohne jedoch den Offenburger Sieg zu gefährden. Torschützen waren Ichters und Seigel, je sechs Tore.

Das Fußballgruppenspiel um die Gebietsmeisterschaft zwischen Offenburg und Kehl endete 4:0 für die einheimischen Offenburger. W.H.G.

Kreis Kehl

G. **Auenheim.** (Dienstappell.) Die Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen sowie die Führung der Frauenschaft waren im Rathaussaal zum monatlichen Dienstappell versammelt. Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pg. Heidt gab die Anordnungen der Kreisleitung bekannt. Vom 28. Mai bis 12. Juni findet eine Spinnstoff- und Schuhsammlung statt, mit deren Durchführung die Frauenschaft beauftragt wurde. Die Einwohner werden gebeten, nach entbehrlichen Kleidungsstücken und Schuhen, auch zerrissenen, Umschau zu halten und sie zur Abholung bereitzustellen. Für jeden ehemaligen Frontsoldaten des Weltkrieges ist es eine Ehrenpflicht, Mitglied des Bundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu werden, der die Betreuung, Errichtung und Instandhaltung der Gräber unserer gefallenen Helden sich zur Aufgabe gemacht hat. Ferner wurde auf die Dringlichkeit der Milchablieferung hingewiesen. Zum Schluß wurden örtliche Fragen besprochen.

Gaienhofen, Kr. Konstanz. (Im See ertrunken.) Das 3½jährige Söhnchen des Zollsekretärs Riegger lief in einem unbewachten Augenblick vom Spielplatz weg auf die Landbrücke und stürzte in den See. Der Arbeiter Seng sprang nach und holte das Kind heraus. Leider hatten Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg.

Furtwangen. (Erneutes umfangreiches Fischsterben.) Am vergangenen Samstag kam es im benachbarten Schönenbach und auch in Furtwangen wieder zu einer umfangreichen Fischvergiftung, die Hunderte von kleinen und großen Forellen tötete. Die Ursachen sind noch nicht festgestellt.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

11.30—11.40:	Charlotte Koehn-Behrens: Und wieder eine neue Woche.
12.35—12.45:	Der Bericht zur Lage.
15.00—16.00:	Solistenmusik von Mozart bis Rich. Strauß.
16.00—17.00:	Neuzeitliche Unterhaltungskomponisten.
17.15—18.30:	„Dies und das für euch zum Spaß".
18.30—19.00:	Der Zeitspiegel.
19.00—19.30:	Frontberichte.
19.45—20.00:	Politischer Kommentar von Dr. Karl Scharping.
20.15—22.00:	„Für jeden etwas".

Deutschlandsender:

17.15—18.30:	Von Cherubini bis Reznicek.
20.15—21.00:	Kammermusik des Barock.
21.00—22.00:	„Komponisten dirigieren": K. Goeller.

Lahr am Wochenende

R. **Lahr.** Im Mittelpunkt der Ereignisse am Wochenende stand der große Gebietsvergleichskampf Köln—Baden im Ringen, der in der Turnhalle des Gymnasiums zur Durchführung kam. Schon oft war die sportfreudige Stadt Lahr Austragungsort größerer sportlicher Veranstaltungen. In der Ringermannschaft 21 Baden—Elsaß standen drei Lahrer Jungens, die erneut ihr Können unter Beweis stellten. (Ausführlicher Bericht im Sportteil.)

In den Schwarzwald-Lichtspielen kam ein packender Film unter dem Titel „Nacht ohne Abschied" zur Aufführung. „Meine Frau Teresa", das war der Titel des Filmes, der viele Besucher nach den Palast-Lichtspielen zog.

Die Ortsfachgruppe Imker führte einen Kurzlehrgang für Imkerfrauen und Anfänger durch. Der Lehrgang, der sich mit den zeitgemäßen Arbeiten am Bienenstand befaßte, war insofern von Interesse, als die Arbeiten praktisch am Bienenstand gezeigt wurden.

(Tapferer Soldat.) Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Karl Zeller. Der tapfere Soldat ist der Sohn des in der Burgheimer Straße wohnhaften Bäckermeisters Karl Zeller.

(Altersjubilarin.) Ihren 80. Geburtstag kann am heutigen Montag Frau Mina verw. Wagenmann, geb. Stähle, feiern. Die Jubilarin, die in Lahr am 24. Mai 1863 geboren ist, schloß 1884 mit dem Fabrikanten Gustav Wagenmann die Ehe. Ihr Ehemann starb 1940.

(Heute öffentliche Impfung.) Am heutigen Montag, von 14—16 Uhr, wird im Zeichensaal der Adolf-Hitler-Schule die öffentliche Impfung durchgeführt. Impflinge aus einem Hause, in dem übertragbare Krankheiten wie Diphtherie, Fleckfieber, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, spinale Kinderlähmung, Masern, natürliche Pocken, Scharlach oder Typhus herrschen, dürfen an diesem Termin nicht mitgebracht werden.

Kreis Lahr

A. **Meissenheim.** (Gemeindeversammlung.) Im Rathaussaal fand eine Gemeindeversammlung statt. Verschiedene Tagesfragen: Luftschutz, Obstabgabe, Spinnstoffsammlung usw. wurden erörtert.

(Frühe Heuernte.) Trotz der frühen Jahreszeit — der erste Heuwagen wurde schon am 14. Mai eingebracht — ist man hier tüchtig bei der Heuernte.

M. **Ringsheim.** (Vermählung.) Den Bund fürs Leben schlossen der aus Ettenheim gebürtige Holzarbeiter Karl Krieg und Hilda Wieber, Tochter der Eheleute Franz Wieber.

(Generalversammlung.) Die bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft hielt im Gasthaus zur „Linde" ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der erste Vorstand begrüßte die Erschienenen. Sein besonderer Gruß galt dem Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pg. Schmidt. Der Vorstand gab dann den Jahresbericht bekannt. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 182. An Toten hat der Verein sechs Mitglieder zu beklagen, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Beigetreten sind sieben neue Mitglieder. Der Rechenschaftsbericht, der von Kassenwart Ernst Bayer verlesen wurde, zeigte, daß der Verein gut abgeschnitten hat. Bayer wurde für seine gute Rechnungsführung Entlastung erteilt. Der Warenumsatz betrug im verflossenen Jahr 30 000 RM. Der Milchumsatz betrug 498 000 Liter. An die Worte von Bayer schloß sich die Auszahlung der schon langersehnten Milchleistungsprämien an. Zur Auszahlung gelangen 11 000 RM. Ein jeder Milchablieferer bekam je nach seiner Ablieferung einen schönen Betrag ausbezahlt. Der höchste Betrag war 415 RM. Dieser Betrag eines einzigen Milchablieferers wird gewiß für die Rückständigen ein Ansporn sein. Im Laufe der Versammlung sprachen noch Ortsgruppenleiter Pg. Schmidt und Ortsbauernführer Pg. Muttach. Beide dankten der Verwaltung, sowie dem Rechner Bayer für die gewissenhafte Geschäftsführung. Warme Worte der Anerkennung richteten sie an die Landwirte für ihre verständnisvolle Mitarbeit in der Steigerung der Milchablieferung in diesem totalen Krieg

Am schwarzen Brett

NSDAP., Kreisleitung Offenburg

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe — Gengenbach. Am Dienstag, 25. Mai, um 20 Uhr, findet in der Volksschule ein Heimabend statt. Erscheinen dringend erforderlich.

Alle Rechte bei: Carl Duncker Verlag, Berlin

Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

(28. Fortsetzung)

Er hoffe, süße Erinnerungen in ihr wachzurufen, antwortete er, wenn er mit ihr von der Gröpnitzer Heide plaudere. Sie erschrak dermaßen, daß sie keine Erwiderung fand. Er wußte alles. Während er sprach und sich an ihrem Entsetzen weidete, nahm er aus der Dose, die vor ihm auf dem Tische stand, ein Stück Zucker nach dem andern und zerknirschte es zwischen den Zähnen. Er spülte es mit dem sirupbraunen Tee herunter, den man eigens für ihn hier braute.

Als sie seine hämischen Redensarten nicht länger ertragen konnte, stand sie auf und flüchtete. Aber sie entrann ihm damit nicht.

„Ich muß Sie unterbrechen, Fräulein Scherer", sagte Ingeborg, „weil ich nicht verstehe, was Geffken eigentlich von Ihnen wollte. Sie wissen ja selber, daß man sich von ihm erzählt, er sei ein Erpresser gewesen. Hat er sie also erpressen wollen? Hat er Geld gefordert? Hat er gedroht?"

Anneliese schüttelte den Kopf. „Erpressung? Nein! Woher hätte ich auch das Geld nehmen sollen? Ich habe ja nichts außer dem kleinen Taschengeld, das mein Vater mir gibt."

Aber Ihr Herr Vater ist recht wohlhabend; also hätte Geffken wohl annehmen können, es sei Ihnen leicht, sich Geld zu verschaffen."

„Das weiß ich nicht. Gesprochen hat er davon jedenfalls mit keinem Wort. Ich kann auch nicht sagen, daß er mir drohte. Er machte sich nur lustig über mich in einer hämischen und gemeinen Weise. Es machte ihm Spaß, mich zu ängstigen, zu beleidigen, zu quälen und zuzusehen, wie ich es nicht mehr aushielt unter all den Leuten, die in der Konditorei um uns her saßen und uns beobachteten."

„Und weiter? Sind Sie ihm noch einmal begegnet? Hat er etwas gegen Sie unternommen?"

„Eine Woche später traf ich ihn wieder. In die Stadt wagte ich mich kaum noch, weil ich ihm nicht begegnen wollte. Nun besuche ich aber seit ungefähr zwei Monaten die Sprachkurse bei Doktor Grecklitz. Ich möchte Dolmetscherin werden oder Korrespondentin für fremde Sprachen."

„Wollen Sie etwa eine Stellung annehmen?"

„Ja sobald wie möglich. Ich kann nicht mehr zu Hause bleiben und will nicht mehr von meinen Eltern abhängig sein. Ich muß auf eigenen Füßen stehen. Es ist unwürdig und beschämend für mich, meinen Vater um jede Mark zu betteln. Und ich muß betteln, wenn ich mir nur ein Paar Strümpfe kaufen will. Er läßt sich die alten zeigen, um festzustellen, ob ich sie nicht doch noch ausbessern kann ... Gegen den Sprachunterricht bei Doktor Grecklitz hatte er nichts einzuwenden. Ja, und als ich nun am Montag auf dem Heimweg war, stand an der Ecke am Markt Geffken plötzlich vor mir. Er hatte auf der Lauer gelegen. Ich war so erschrocken, daß ich nicht davonlaufen und noch nicht mal ein Wort sagen konnte. Eine Bekannte aus der Schule, die bei mir war, schickte er einfach weg. Ich wußte nicht, was ich tun sollte. Was Geffken redete, weiß ich nicht mehr. Ich erinnere mich nur, daß er erfahren hatte, wie man meinen Vater wegen meiner Beziehungen zu Ivens gehänselt hatte. Er male sich aus, sagte er, was für einen Spaß mein Vater erst haben werde, wenn ihm etwas von meinen Schleichwegen in die Gröpnitzer Heide zu Ohren komme. Alle seine Bekannten würden sich vor Gelächter biegen. Es war schrecklich! Schließlich bin ich doch davongelaufen, war aber so erregt, daß ich mich nicht nach Hause wagte. Ich bin zu einer Freundin gelaufen und habe ihr dummerweise alles erzählt, weil ich es nicht mehr für mich behalten konnte. Sie hat dann noch am gleichen Tag und ohne mein Wissen nach Berlin an Ivens geschrieben, hat ihm Vorwürfe gemacht, weil er solchen Schuft wie Geffken ins Vertrauen gezogen hat und dann ... dann habe ich erst spät am Freitag gehört, daß Geffken ermordet worden ist. Sie können sich nicht denken, wie entsetzt ich war. Ich ahnte sofort das Schlimmste. Und dann erfuhr ich, daß Ivens verhaftet worden war."

Sie schwieg erschöpft, weinte nun aber nicht mehr, und ihre Augen, die noch ein wenig gerötet waren, blickten mit solchem Vertrauen auf Ingeborg, daß diese sich abwandte.

„Also Sie glauben, daß Ivens es getan hat?"

„Es liegt doch so nahe, Fräulein von Selms! Ich weiß es natürlich nicht genau — Gott bewahre! Woher sollte ich auch! Ich habe ihn weder gesehen noch gesprochen, noch irgend etwas von ihm gehört! Nichts weiß ich! Aber es ist doch denkbar, daß er den Brief bekommen hat und schon am nächsten Tage hierhergekommen ist, um Geffken zur Rede zu stellen, und daß es dabei dann zu diesem furchtbaren Streit gekommen ist ..."

Ingeborg wandte sich plötzlich ganz dem jungen Mädchen zu. „Wenn Ivens nun aber schuldlos wäre?"

In Annelieses dunklen Augen leuchtete es auf. Ihr kleines verzagtes Madonnengesicht straffte sich. „Oh, wenn er das wäre, Fräulein von Selms! Glauben Sie es?"

„Ich weiß es nicht..." murmelte Ingeborg.

„Wenn er es nicht getan hätte, wenn man ihn wieder freiließe", fuhr Anneliese glühend fort, „dann wäre ich nicht mehr so feige wie bisher. Bin ich mit meiner Feigheit nicht an allem schuld? Hätte ich mich nicht verkrochen, als der Klatsch damals drohte, dann wäre alles anders gekommen. Lothar wollte sein Engagement hier lösen und nach Berlin gehen. Er wollte mich mitnehmen. Wir hätten geheiratet, oder ich hätte mir eine Stellung gesucht. Schlagen sich nicht Tausende und aber Tausende so durch? Ach, Sie wissen nicht, wie ich mich verachte, weil ich dazu nicht den Mut fand. Man ist so erbärmlich! Man klebt so an dem Gewohnten! Sogar an Demütigungen gewöhnt man sich in dieser stickigen Luft hier. Man fürchtet sich vor jedem bißchen frischen Wind! Und wie sehr sehne ich mich jetzt danach! Weg von hier! Nur weg! Und Schluß mit allem!

Ingeborg sah sie staunend an, weil dieser leidenschaftliche Ausbruch so wenig zu diesem verschüchterten Geschöpf paßte. „Heute also würden Sie nicht mehr zu Kreuze kriechen?"

„Nie mehr! Nein, nie mehr! Ach, wir verstecken uns hinter Kindespflichten, hinter schuldigen Rücksichten und Ehrbarkeit; in Wirklichkeit aber sind wir nur feige und bequem. Wir wollen nichts aufs Spiel setzen, und lieber lügen wir, verstellen uns, als daß wir den Mut haben, die Verantwortung für uns selber zu tragen und uns selber treu zu sein."

Ingeborg sah die andere mißtrauisch prüfend an. „Sind das mehr als Redensarten?"

Anneliese machte eine wegwerfende Handbewegung. „Ja, und ich werde es beweisen — ob Lothar nun verurteilt wird oder nicht. Ich bleibe nicht mehr hier! Wird er frei, dann gehe ich zu ihm und werde ihm sagen, daß ich zu ihm halte auf Biegen oder Brechen..."

„Und wenn er verurteilt wird?"

Das junge Mädchen zuckte zusammen, ließ sich aber nicht beirren. „Dann soll er wenigstens wissen, daß ich meine Feigheit bereue, und daß ich mir selber die meiste Schuld gebe an allem, was geschehen ist. Auch die andern mögen das wissen! Mein guter Ruf... was liegt mir daran, wenn ich mich selber nicht zu verachten brauche!"

Ingeborg sagte leise: „Er wird frei sein, glaube ich! Sie brauchen sich nicht zu sorgen, Anneliese!"

Das junge Mädchen sprang von ihrem Platz auf und war mit zwei Schritten bei Ingeborg. „Frei sein...?" fragte sie in bestürzter, ungläubiger Hoffnung. „Wirklich frei sein? Dann ist er... nicht schuldig? Haben Sie das nur so hingesagt, um mich zu trösten? Oder... Warum antworten Sie mir nicht? So antworten Sie doch!"

Ingeborg schüttelte den Kopf und preßte die Lippen zusammen. Du weißt nicht, was du von mir forderst! dachte sie in tiefer Ratlosigkeit. Ich soll dich glücklich machen, soll dir den Geliebten wiedergeben, und was wird aus mir? Ihr werdet weggehen aus dieser Stadt, werdet allem den Rücken kehren... und ich? Auch ich werde weggehen müssen! Aber wohin? Wohin?

„Was haben Sie, Fräulein von Selms?" fragte Anneliese angstvoll. „Habe ich irgend etwas getan oder gesagt, was Sie verletzt hat?"

„Nein, nein, beruhigen Sie sich! Ich habe nur darüber nachgedacht, wie Ihnen zu helfen ist! Ich werde mit Doktor Reinerth sprechen. Vielleicht weiß er einen Rat."

„Und dann werden Sie mir sagen ...?"

„Ja, dann wird Ivens frei sein!"

„Ich verstehe Sie nicht! Er wird... frei sein? Ja, können Sie denn das veranlassen? Können Sie das versprechen? Kann Doktor Reinerth ihn einfach aus dem Gefängnis entlassen, wenn er unter solchem Verdacht steht? Was verschweigen Sie mir?"

Ingeborg umfaßte mit einer zärtlichen Gebärde das Gesicht des jungen Mädchens und sah sie mit tapferem Lächeln an. Das Geständnis war schon auf ihren Lippen, aber ihr Blick irrte noch einmal ab und fiel auf das Bildnis Bernds, das drüben auf dem Klavier stand. Sie ließ die Hände ermattet sinken.

„Ich habe Ihnen nichts verschwiegen, Anneliese. Gehen Sie jetzt nach Hause, und seien Sie ganz getrost! Ich will darüber nachdenken, was ich für Sie tun kann. Sie hören von mir. Es wird alles gut werden. Ich ... will alles für Sie tun, was ich kann! Und nun gehen Sie!"

(Fortsetzung folgt)

Um den Aufstieg im Fußball

Muggensturm — VfR. Pforzheim 4:5

Im Kampf um den Aufstieg zur Gauklasse begegneten sich in Muggensturm, der dortige Verein und der Verein für Rasenspieler Pforzheim. Die Gäste konnten einen glücklichen Sieg landen. Beide Mannschaften spielten in guter Form, und besonders Muggensturm führte einen energievollen Kampf durch. Schon die dritte Minute brachte ihnen die Führung, die sie aber nicht lange halten konnten. Ein Elfmeter brachte den Gästen ein Gegentor. Wieder gelang es dem Platzbesitzer mit einem Tor in den Vorsprung zu kommen, doch Pforzheim gelang abermals der Ausgleich. Einen Fehler in der Muggensturmer Abwehr nützten die Pforzheimer gut aus und schossen ein weiteres Tor. Muggensturm versiebte einen Elfmeter, stellte aber dann doch auf 3:3, dann fiel für die Gäste 4:3 und noch vor der Pause gelang dem Platzbesitzer, der mit vollem Einsatz kämpfte, wieder der Ausgleich. Die zweite Spielhälfte wurden von beiden Seiten gute Gelegenheiten ausgelassen und kurz vor Schluß glückte dann den Pforzheimern der entscheidende Treffer.

	Spiele	gew.	verl.	une.	Tore	Pkte.
KFV.	2	1	—	1	5:0	3
VfR. Pforzheim	2	1	—	1	5:4	3
Muggensturm	2	—	2	—	4:10	0

Um den Tschammerpokal

SC. Käfertal gegen VfR. Mannheim 0:3

Im Kampf um den Tschammerpokal hatte der VfR. Mannheim bei dem Kreisklassenmeister Käfertal anzutreten, der seinem großen Gegner einen so von Fleiß und Ausdauer getragenen Kampf aufzwang, daß dieser nicht immer zu seinen gewohnten Leistungen kam. Der von Lutz gut geleitete Sturm, in dem diesmal nur der kämpferische Striebinger gefallen konnte, hatte jedenfalls alle Mühe aufzuwenden, um der zähe und verbissen abwehrenden Hintermannschaft von Käfertal die zum Siege notwendigen Tore abzuringen. Diese erzielte Gruse nach einer halben Stunde, Striebinger sieben Minuten nach dem Wechsel und Danner kurz vor Spielende.

Konrad und Krieg sowie die Läufer Krämer und Rohr waren diesmal die hervorragendsten Spieler des Badenmeisters, der am kommenden Sonntag in Saarbrücken mit weit besseren Leistungen aufwarten muß, will er seine aussichtsreiche Position im Kampf um die deutsche Meisterschaft behaupten. Schmidt.

Um den Eisernen Adler in Mannheim

Die erste Runde der Spiele der Mannheimer Mannschaften um den Eisernen Adler, die im KO.-System zur Durchführung kommen, verzeichneten folgende Ergebnisse: Kurpfalz Neckarau — Phönix Mannheim 0:1, Wiesental — VfL. Neckarau 4:5 n. Vl., Leutershausen — Daimler-Benz 2:4, Heddesheim — Rohrhof 0:4, Schwetzingen — Sandhofen 4:2, Friedrichsfeld gegen SV. Waldhof 2:4, Neulußheim—Hockenheim 1:7.

☆

Offenbachs Fechterinnen besiegt. Die BSG. IG. Frankfurt verteidigte in Offenbach ihren Titel als Frauenmannschaftsmeister von Hessen-Nassau gegen den TV. Offenbach.

Badische HJ. im Ringen siegreich

Gebiet Köln-Aachen mit 6:2 Punkten geschlagen

Die Gebietsführung der HJ. des Gebietes Baden/Elsaß hat als letzte Probe vor den Deutschen Jugendmeisterschaften in der Schwerathletik für ihre Spitzenklasse im Ringen das Gebiet Köln-Aachen zu einem Gebietsvergleichskampf eingeladen. Köln-Aachen wurde gewählt, da dieses Gebiet mit zu den stärksten des Großdeutschen Reiches zählt.

Mit der Durchführung des Kampfes wurde der Bann 169 Lahr beauftragt, der in Zusammenarbeit mit dem Athletiksportverein Lahr eine Veranstaltung aufgezogen hat, die der badischen HJ. alle Ehre macht. In der mit Zuschauern dicht besetzten Turnhalle des Gymnasiums in Lahr marschierten die beiden Mannschaften auf. Nachdem Bannführer Ganz-Lahr die Gäste und Zuschauer im Auftrage des Gebietsführers begrüßt hatte, wurden die einzelnen Kämpfer durch Reichsjugendfachwart Wiedmaier-Karlsruhe vorgestellt. Vor den Kämpfen begrüßte noch Stadtrat Leser-Lahr in Vertretung des erkrankten Oberbürgermeisters die Teilnehmer und überreichte jedem als Geschenk der Stadt ein Buch.

Der allgemeine Verlauf der Kämpfe zeigte, daß die badischen Jungen durch die in letzter Zeit stattgefundenen Gebietsvergleichskämpfe einen guten Fortschritt gemacht haben. In den untersten vier Klassen konnten die Gäste keinen Sieg buchen. Erst im Weltergewicht gelang es ihnen einen Punktsieg zu erzielen. Den zweiten Sieg konnten sie im Halbschwergewicht bekommen. Trotz der hohen Niederlage setzten die Kölner Jungen alles daran, einen Sieg für ihr Gebiet herauszuholen. Der Verlauf der Kämpfe in den einzelnen Klassen war folgender:

Im Bantamgewicht kämpften Kappis-Baden und Marschall-Köln. Kappis legte gleich mächtig los, konnte den Kölner aber nicht auf die Schultern bringen, sondern konnte sich nur einige Punkte sichern. Nach der Bodenrunde gelang es dem Kölner etwas aufzuholen. Nach 8 Minuten führte Kappis einen doppelten Armzug durch und legte damit seinen Gegner auf die Schultern.

Im Fliegengewicht kämpfte Schorpp-Baden gegen Langner-Köln. Beide, zwei gleichwertige Ringer, lieferten einen lebhaften Kampf. Nach fünf Minuten siegte Schorpp durch Hüftschwung.

Im Federgewicht standen sich Maier-Baden und Dott-Köln gegenüber. Maier konnte seinen Gegner gleich zu Beginn des Kampfes auf den Boden bringen, wo er ihn mit Hebelgriffen bearbeitete. Nach vier Minuten wurde Maier durch Halbnelson Sieger.

Im Leichtgewicht kämpften Spatz-Baden und Unger-Köln. Spatz beherrschte seinen Gegner vollständig, so daß dieser nicht aufkommen konnte. Schon nach 2:30 konnte Spatz einen wunderbaren Hüftschwung ziehen und damit den Kölner direkt auf die Schultern werfen.

Im Weltergewicht sollten die Kölner ihren ersten Punkt erobern. Es kämpften Weiß-Baden und Bläsing-Köln. Zwei hartnäckige Ringer standen hier auf der Matte. Es fiel Griff auf Griff und jeder der beiden Ringer suchte eine Entscheidung herbeizuführen. Nach Ablauf der 10 Minuten wurde Bläsing knapper Punktsieger.

Im Mittelgewicht setzten die Badener ihren Siegeszug wieder fort. Siebert-Baden konnte nach schönem Kampf den Kölner Freitag in drei Minuten durch Ueberstürzer auf die Matte legen.

Im Halbschwergewicht konnten die Kölner ihren zweiten Punkt holen. Schmitz-Köln kämpfte mit Ruedi-Baden. Der Badener war etwas zu langsam, während der Kölner seine Griffe sehr flink ausführte und Ruedi mehrmals zu Boden brachte. Durch einen Hammerlock wurde der Badener besiegt.

Im Schwergewicht konnte Friedel-Baden den sehr starken Kölner Schorn nach wechselseitigem Kampfe in fünf Minuten durch Hammerlock besiegen.

Die Sieger der einzelnen Klassen wurden durch die Plakette des Gebietes geehrt. Nachdem Stabsleiter Frei-Köln für die Aufnahme im Badener Land und für die schöne Veranstaltung seinen Dank zum Ausdruck gebracht hatte, wurde die Veranstaltung geschlossen.

Die Ringermeisterschaften

Rösler, Nettesheim und Schäfer. — Meisterschaften der Freistilringer

In Zella-Mehlis begannen mit den Titelkämpfen im Bantam-, Leicht- und Mittelgewicht im freien Stil die Meisterschaften der deutschen Ringer. Während im Bantamgewicht der Hohenlimburger Rösler harte Kämpfe zu bestehen hatte, ehe er — um einen Punkt besser — vor Bischoff und Allraun Meister wurde, standen die Begegnungen der beiden anderen Gewichtsklassen eindeutig im Zeichen der Favoriten. Europameister Nettesheim (Köln) brachte den Leichtgewichtstitel mit nur einem Fehlpunkt überlegen an sich und der frühere Weltergewichtsmeister Schäfer (Ludwigshafen) spielte im Mittelgewicht eine ähnlich beherrschende Rolle.

Die Ergebnisse: Bantamgewicht: 1. Rösler (Hohenlimburg) 4 Fehlpunkte; 2. Bischoff (Kriegsmarine) 5; 3. Allraun (Mannheim) 7; 8 Teilnehmer. Leichtgewicht:: 1. Nettesheim (Köln) 1; 2. Hering (Neuaubing) 5; 3. Bayer (Neuaubing) 9; sieben Teilnehmer. Mittelgewicht: 1. Schäfer (Ludwigshafen) 3; 2. Laudiehn (Kriegsmarine) 5; 3. Gocke (KM.) 7; fünf Teilnehmer.

Radsport

Radrennen in Mannheim

Dem großen Mannheimer Radrennen „Rund um den Friedrichsplatz", das alljährlich an Pfingsten die Alten der süddeutschen Spitzenfahrer am Start sieht, ging an diesem Sonntag das Rundstreckenrennen „Preis der Zukunft" voraus, in dem sich süddeutsche Jugendklasse, betreut von den führenden Mannheimer Radsportmännern Fritz Jochim und Philipp Rueff, auf der Rundstrecke im Käfertaler Wald spannende Kämpfe lieferte. In der A-Klasse siegte über die Strecke von 72 Klm. Helmut Weibel-Hockenheim in 2,35,20 Stunden vor Kienle und Emminger, beide Stuttgart. Die Karlsruher Fahrer Berger, Weiß und Schlageter hielten sich ausgezeichnet und kamen im Rudel nur knapp hinter der Spitzengruppe ein. Das Rennen der B-Klasse, die 50,4 Klm. zu leisten hatte, sah Harold Eisinger-Stuttgart als Sieger vor Alfred Hauptmann-Mannheim und Hermann Stütz-Stuttgart.

Kittsteiners vierter Sieg

Bei den Straßenradrennen „Rund um den Hellerhof" in Frankfurt a. M. holte sich Altmeister Karl Kittsteiner bereits den vierten Sieg dieses Jahres. Gegen starke süddeutsche Fahrer siegte er in vier von fünf Wertungsspurts und gewann schließlich das 75 Kilometer lange Rennen in 2:08:20 vor Prohaska (Frankfurt) und Stahlmann (Metz), die dichtauf folgten.

Lohmann nicht zu schlagen

Die Eröffnungsradrennen auf der Radrennbahn zu Nürnberg hatten mit 12 000 Zuschauern einen ganz ausgezeichneten Besuch aufzuweisen. Lohmann nahm wieder die Matadorenrolle ein, gewann das 15-Kilometer-Eröffnungsrennen in 13:47 mit 10 Vorsprung vor Hoffmann (Berlin) und dem für Schön eingesprungenen Werner (Hannover), 12 zurück, Schindler (Chemnitz), 50 zurück, Weckerling (Magdeburg), Schorn (Köln) und Keßler (Nürnberg).

☆

Im hannoverschen Stadtwald wurde der Große Preis von Eilenriede über insgesamt 96 Kilometer ausgefahren. Das durch Wertungs- und Spurtprämien äußerst lebhafte Rennen wurde von dem für Zugvogel Hannover gestarteten Bremer Nothdurft in 2:43,13 mit 18 Punkten aus einer großen Spitzengruppe heraus im Endspurt gewonnen. Zweiter wurde Bresching (Paderborn) mit 15 Punkten vor Moritz (Hannover), Fehrke (Bremen), Holthöfer (Bielefeld) und Gayck (Bremen). Heuser (Dortmund), Kleinholz (Bremen), Hoffmann (Braunschweig) und Chrucz (Braunschweig) nahmen die nächsten Plätze ein. In der Altersklasse siegte wieder einmal der Berliner Dorn in 1:27:16 für die 48 Kilometer lange Strecke.

Vor einigen tausend Zuschauern gab es auf der Münchener Amorbahn überaus spannende Rennen. Im 120 Runden-Mannschaftsfahren siegten Voggenreither — Kohlbeck in 1,02:25 Std. mit 31 P. vor den Luxemburgern Kas — Wang mit 25 P. Singer — Nieberl (München) mit 24 P. und Kropp — Kargl (Kaufbeuren-München) mit 10 P. Im Ausscheidungsfahren siegte der Nationalfahrer Kropp (aKufbeuren) in 5:04 vor Geretshuber (Augsburg) und Kargl (München), im Vorgabefahren Walser (Augsburg) vor Sochner (Augsburg).

Vor rund 4 000 Zuschauern wurden die Eröffnungsradrennen in Luxemburg ausgetragen. Im großen Eröffnungspreis über 30 Kilometer war Mathias Clemens überlegen und siegte in 30:45 mit 380 Meter Vorsprung vor Didier, Peter Clemens (480) und Majerus (580). Den Eröffnungspreis holte sich Emil Eber in 30:41 vor Bindener und Igel. Im Fliegerfahren siegte Kurt Warnier (12 Sek.) vor Ferrari, ebenso im Ausscheidungsfahren vor Rolf Warnier.

Handball ohne große Ueberraschungen

Die zweite Vorrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft brachte alles in allem die erwarteten Ergebnisse. Folgende Mannschaften bestreiten in 14 Tagen die nächste Runde: SGOP. Hamburg, SV. Waldhof-Mannheim, MTSV. Schweinfurt, TV. Milbertshofen, Berliner HSC., SG. Dresden. LSV. Reinecke Brieg, SGOP. Recklinghausen. Lediglich der Erfolg des Mainfrankenmeisters MTSV Schweinfurt mit 10:3 Toren über Eßlinger TSV. und auch der Erfolg des Münchener TV. Milbertshofen mit 12:10 Toren über die stärker eingeschätzte SGOP. Wien kamen nicht ganz erwartungsgemäß. Auch TURA. Gröpelingen vermochte mit 7:11 gegen SGOP. Recklinghausen nicht zu bestehen, während LSV. Reinecke Brieg erst in der zweiten Verlängerung seinen 9:8-Erfolg sicherstellte. Aber auch diese Ergebnisse lagen von vornherein im Rahmen des Möglichen. Klare Angelegenheiten waren die Erfolge von SV. Waldhof mit 12:9 über LSV. Straßburg, SGOP. Hamburg mit 17:7 über Kieler MTV., Berliner HSC. mit 12:10 über LSV. Rahmel, und SG. Dresden mit 11:6 über Dessau 98.

Die Ergebnisse:

SGOP. Hamburg — Kieler MTV. von 1844	17:7
LSV. Straßburg — SV. Waldhof Mannheim	6:12
TSV. Eßlingen — MTSV. Schweinfurt	5:10
Tv. Milbertshofen München — SGOP. Wien	12:10
Berliner HSC. — LSV. Rahmel Danzig	12:10
Dessau 98 — SG. Dresden	6:11
SGOP. Kattowitz — LSV. Reinecke Brieg	8:9 n. Verl.
SGOP. Recklinghausen — Tura Gröpelingen	11:7

Nacke sprang 1,975 Meter hoch

Der aus der Jenaer Sprungschule hervorgegangene Nacke, jetzt der Post SG. Kiel angehörend, sprang am Sonntag in Hamburg 1,975 Meter hoch und erzielte damit eine neue europäische Jahresbestleistung.

Neuer K.o.-Sieg von Götzke

Hamburgs Amateurboxer wurden im Rahmen der Vorbereitung auf die deutschen Meisterschaften einer letzmaligen Prüfung unterzogen, zu der eine Mannschaft des Gaues Weser-Ems, die ausschließlich von der Kriegsmarine Nordsee gestellt wurde, verpflichtet war. Der Bantamgewichtler Otto Götzke, Hamburg triumphierte dabei dank seines ausgezeichneten Könnens im Federgewicht über Steinbrink (K) in der zweiten Runde durch k. o. Witte (Hamburg) hatte im Leichtgewicht anfangs Mühe, Engelbert (K) nach Punkten zu schlagen. Weiter kamen Otto (Hamburg), Friedrichs (Luftwaffe Rerik), Thomas (Hamburg), Dohmke (K), Moeller (H) und Riehmann (H) zu Erfolgen, während sich im Halbschwergewicht Belecke (H) und Heimkühler (K) unentschieden trennten.

Mainkur gewann Schwarzgold-Rennen

Hoppegarten hatte am vierten Maisonntag als Hauptnummer das Schwarzgold-Rennen auf der Karte. Leider fehlten Albruna und Osterinsel, so daß die Prüfung der besten dreijährigen Stuten nach Contessa Pilade keine vollständige war. Mainkur aus dem Gestüt Waldfried übernahm noch vor dem Dahlwitzer Bogen die Führung, um sie dann nicht mehr abzugeben. Fiedel vom gleichen Stall belegte den zweiten Platz vor Bzura und Schwarzwälderin.

Familien-Anzeigen

Vermählungen

Meine Vermählung mit Fräulein Elfriede Spannagel gebe ich bekannt: Bert Senn, Oberleutnant in ein. Panzer-Ersatz-Abt. Trauung: Dienstag, 25. 5. 43, ½11 Uhr St. Bonifatiuskirche. Feier Schloßhotel. Karlsruhe, Schillerstraße 36. Villingen, v. Ziethenstr. 7. Karlsruhe. 25. Mai 43.

Nach schwerem Leiden verschied am 21. Mai 1943 unerwartet mein lb. Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Merx

im Alter von 53 Jahren.
Karlsruhe-Durlach, 24. Mai 1943.
In tiefem Leid: Die Trauernden und Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dienstag, 25. Mai 43, nachm. 3 Uhr Friedhof Durlach.

Tieferschüttert geben wir allen Verwandten u. Bekannten die Nachricht, daß unser aller Sonnenschein, unser liebes Kind

Ursula Gerlinde

im Alter von 3¼ Jahren unerwartet schnell von uns gegangen ist.
Rüppurr, 23. Mai 1943.
In tief. Schmerz: Bernhard Habich, Obergefr., z. Z. im Osten und Frau Elfriede geb. Hügle; Großmutter Franziska Habich; Großvater Wilhelm Hügle; Urgroßmutter Lisette Hügle und alle Verwandten.
Beerdigung: Montag, 24. Mai 43, nachm. 3 Uhr, Friedhof Rüppurr.

Nach schwerem Leiden verschied am 22. Mai 1943 unerwartet rasch, wohlvorbereitet, uns. liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Amalie Beller

geb. Doberneck
im Alter von fast 61 Jahren.
Daxlanden, 22. Mai 1943.
In tiefem Leid: Familie Friedrich Rastetter mit Frau Hilda geb. Beller; Familie Alfred Findling mit Frau geb. Beller; Familie Wilhelm Beller u. Frau; Familie Karl Beller u. Frau, nebst Enkelkindern und Verwandten.
Beerdigung: Dienstag, 25. Mai 43, nachm. 4 Uhr, in Daxlanden.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsern lb., treusorg. Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Bertold Melcher

Mühlenbesitzer, im Alter von nahezu 73 J. in die Ewigkeit abzurufen.
Haueneberstein, 23. Mai 1943.
Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Albert Melcher; Familie Friedrich Hirth; Familie Adolf Koch; Familie Karl Vössing u. Emilie Melcher.
Beerdig.: Dienstag vorm. 10 Uhr.

Für die viel. Beweise aufricht. Teilnahme sow. f. d. schön. Kranz- u. Blumenspenden b. Heimgang m. lb. Gatten Jakob Hüblein, Postinsp. i.R., spreche ich all. meinen tiefempf. Dank aus. Ganz besond. Dank H. Postrat Lübke u. Gefolgsch. d. Postamtes B.-Baden, H. Amtm. Meergraf, Khe., H. Schäfer f. d. B.-B. 109er, H. Seckler f. d. RLB. B.-B., d. Hausbew. u. d. Nachbarschaft. H. Pfr. Dr. Schulze, d. Städt. Krankenhs. Euch Ib. Karlsr. danke ich f. d. Treue die ihr uns gehalt. habt.
In schw. Leid: Fr. Marie Hüblein.
B.-Baden, 21. Mai 1943.

Nach schwerer Krankheit verschied unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann Jacobs

im Alter von 71 Jahren.
Karlsruhe, Weinbrennerstraße 35, Duisburg, 24. Mai 1943.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Jacobs; Christian Jacobs; Hans Jacobs; Elise Jacobs.
Beisetzung Dienstag, ½2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Verwandten und Bekannten die schmerzl. Nachricht, daß mein lb., guter Mann

Adolf Mössner

Blechnermeister, heute durch einen tragischen Unglücksfall im Alter v. 55 Jahren, ein Jahr nach sein. Sohn, in die Ewigkeit abberufen wurde.
Stein, 22. Mai 1943.
In tiefem Leid: Die Gattin: Mina Mössner geb. Schmidt; die Schwiegertochter: Elsa Mössner geb. Fuchs; der Vater: Ernst Mössner; die Geschwister: Wilhelm Mössner mit Familie, Pforzheim; Emilie Mössner Wwe., mit Familie, Stein; Heinrich Britsch m. Frau Mina geb. Mössner, Pforzheim; Rudolf Kopp mit Frau Emma geb. Mössner und alle Anverwandten.
Beerdigung: Montag, 24. Mai 1943, nachmittags 18 Uhr.

Am 20. Mai 1943 verschied nach langem schwerem Leiden mein lieb. Mann, unser lb. Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich F. A. Klöpfer

Hotelier, im Alter von 74 Jahren.
Die Einäscherung fand in aller Stille statt.
Allen, die uns. lieb. Verstorbenen gedachten, uns. herzlichsten Dank.
Achern (Hotel „Deutscher Hof"), 24. Mai 1943.
Luise Klöpfer geb. Eichhorn; Louis Klöpfer, Duss; Familie Hummel, Mannheim; Sophie Klöpfer Wwe., Rastatt; Familie Frass, Rastatt; Familie Morlock, Rastatt; Fritz Klöpfer und Frau, Rastatt und Anverwandte.

Für alle Beweise aufricht. Anteiln. b. Heimg. uns. lb. Entschlafenen Johanna Reich geb. Heidel, sowie für die schön. Kranz- u. Blumensp. u. für das letzte Geleit zur Ruhestätte sagen wir herzl. Dank.
Für die Hinterblieb. Josef Heidel.
Karlsruhe, 22. Mai 1943.

Statt Karten! Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme b. Hinscheiden meiner lieb. Tochter, gut. Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin u. Tante spreche ich mein. innigst. Dank aus. Bes. Dank den Schwest. für die liebev. Pflege. Dem H. Kaplan Tisch f. seine trostr. Worte, für das erheb. Cellospiel, f. d. Kranz- u. Blumensp. u. all denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben.
Im Namen aller Hinterbliebenen: Josef Heidel, Privat.
Khe., Luisenstraße 15, 22. Mai 43.

All denen uns. herzl. Dank, die uns durch den Heldentod meines gel. Mannes, Vaters u. Bruders Gefr. August Schmieder herzl. Teilnahme entgegenbrachten, sowie für die gr. Teilnahme am Trauergottesdienst.
Im Namen all. Hinterblieb.: Frau Anna Schmieder geb. Walter, u. Kind Klärchen.
B.-Baden, 21. Mai 1943.

Kaufgesuche

Korbkinderwagen, gut erh., gesucht. ✉ 51609 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindersportwagen, gebr., Leiterwägelchen ges. ✉ 51439 F.-V. Khe.

K.-Sportwagen, nur gut erh., ges. ✉ 51701 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindersportwagen, gut erh., gesucht. ✉ 51616 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sportwagen, gut erhalt., gesucht. ✉ 51545 Führer-Verlag Karlsruhe.

Laufstall, neu od. gebraucht, ges. ✉ 51612 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderklappstuhl gesucht. ✉ BA 2244 Führer-Verlag Baden-Baden.

Kinderauto od. Holländer, gut erh., gesucht. ✉ 51461 Führer-Verl. Khe.

H.- od. D.-Fahrrad für Kriegsversehrt. in gutem Zust. gesucht. ✉ BR 967 Führer-Verlag Bruchsal.

D.-Fahrrad, gut erh., mit od. ohne Bereifung, dringend gesucht. ✉ 51716 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fahrradanhänger, gut erh., zu kfn. gesucht. ✉ RA 4862 Führer-Verlag Rastatt.

Fahrradanhänger, gut bereift, Fahrradsattel, alles nur tadellos erh., 2—3 Kisten f. Kaninchenställe, etwa 60×60×60, gesucht. ✉ 51032 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dreirad, Holländer od. ähnl. auch sonst. Spielzeug für meinen 3jähr. Jungen gesucht. ✉ 51486 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fahrradbereifung f. Rennrad, gebr. od. neu, gesucht. ✉ BA. 2251 Führer-Verlag Baden-Baden.

Zimmerfahrstuhl gesucht. ✉ 51794 Führer-Verlag Karlsruhe.

Nähmaschine dringend gesucht. ✉ 51442 Führer-Verlag Karlsruhe.

Nähmaschine, gebraucht, aber noch betriebsfähig, ev. auch mit Handbetrieb, für Ostarbeiterlager ges. A. Fahlbusch, Rastatt, Industriestr. 32.

Zick-Zack-Nähmaschine zu kauf. ges. ✉ Z 33593 Führer-Verl. Karlsruhe.

Schreibmaschine ges. ✉ erbeten an Ortskassenleiter der NSV Lenz, Scherzheim. (5894)

Schreibmaschine gesucht. ✉ 34296 Führer-Verlag Karlsruhe.

Registrierkasse gesucht. Angeb. an Herm. Rosen, Köln, Bismarckstr. 52.

Klavier bis 1100 RM zu kaufen ges. ✉ 50482 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio für Kriegsvers. ges. ✉ 51626 Führer-Verlag Karlsruhe.

Volksempfänger ges. Heißler, Khe., Werderstraße 87, Stb.

Netzanode für 220 Volt gesucht. Nonnenweier, Hauptstraße 82.

Hauswasserpumpe mit Motor, 380V., ges. ✉ 34363 Führer-Verlag Khe.

Tausch

D.-Kostüm d.-blau, od. Uebergangsmantel, Gr. 42, H.-Frühjahrsmantel f. gr. schl. Figur, u. H.-Halbschuhe, braun, Gr. 42, ges. Daselbst ist fahrbar. Kinderbett zu tauschen. Aufzahl. ✉ 51366 Führer-Verl. Khe.

Kostüm, schwarz u. Wintermantel 42 geg. ebens. in hell zu tauschen. ✉ 51437 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schwz. Seidenkleid, neuw., Gr. 40/42, u. eine Kappe, beides für Trauer, D.-Sommersch., Led., bl., bg., Gr. 40, mit Blockabs. geboten. Suche dunkelbr. Kompl.-Mantel od. hell. leicht. Sportmantel, nicht Raglan, Gr. 42/44. Gleichw. Sommerschuhe, Gr. 39, mit flachem Absatz. ✉ 34269 Führer-Verlag Karlsruhe.

Seidenkleid, kupfer, Gr. 42, (Wiener Modell) geboten. Suche: schwarz. Seidenmantel od. schwarzes Kostüm, nur aus gutem Hause. Brusel, Ettlingen, Rheinstraße 81.

Taftkleid, lang, schwarz, Größe 42, gut erh., gebot. Ges.: Sommerstoff, geblümt od. Dirndl. ✉ BA. 2241 Führer-Verlag Baden-Baden.

Taftkleid, jugdl., Gr. 42, geg. eleg. Handtasche oder eleg. Sommerschuhe zu tauschen. ✉ 51042 Führer-Verlag Karlsruhe.

Abendkleid, Silb.-Brok., mod., für 135 RM zu verk. od. geg. Lederkoffer zu tauschen. ✉ BA. 2236 Führer-Verlag Baden-Baden.

D.-Sommerkleid, Gr. 44, geg. mod. schwarz. Kleid zu tausch. ✉ 51183 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sommerkleid, gebl., Gr. 44, einmal getr., geb., ges. einfarbiges gut. Kleid Gr. 44, oder Kleiderstoff, 5½ m blauen Gardinenstoff geb., ges. gleiche Meterzahl, weiß. ✉ 50922 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sommerkleid, blauseid., Gr. 44, geg. 3 m dkl. Stoff zu tausch. ✉ 51182 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sommerkleid, schw., Gr. 42, gegen bunt. zu tausch. ✉ 50959 F.-V. Khe.

1—2 Sommerkleider, Gr. 40/42, geb., gesucht: eleg. Lederschuhe, Pumps, hoher Absatz, Gr. 38/39. ✉ 51099 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wollkleid, d.-braun, Gr. 44, langer weiter Ärmel, geboten. Gesucht: bunter Sommerstoff. ✉ 51290 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wollkleid, schwarz., geb. Suche gut erh. Kindersportwag. (Korb bevorz.). ✉ 51533 Führ.-Verl. Khe.

Wollspitzenkleid, 2tlg., Gr. 42, neuwert., gegen weißen Wollstoff od. Leinen zu tauschen ges. ✉ 51045 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleid, br., eleg., nicht getr., Gr. 42, geb., ges. gebl. Kleid, Gr. 42. ✉ 51085 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleid, schwarz., Gr. 48 geb. Ges. Bettstatt, 2 m lang, 1 m breit. Gaggenau, Adolf-Hitler-Str. 177.

D.-Bademantel ges. Gebot. Leinenschuhe, weiße, Gr. 38. ✉ 51057 Führer-Verlag Karlsruhe.

Badeanzug, woll., Gr. 42, geg. blau, woll. Gr. 44, u. gut erh. D.-Stiefel, Gr. 38, geg. gut erh., blaue D.-Schnürschuhe, Gr. 38, zu tauschen. ✉ 3174 Führer-Verlag Offenburg.

M.-Badeanzug f. 13 J., ges. Biete gut erhalt. M.-Bücherranzen. Zu erfr. RA. 4832 Führer-Verl. Rastatt.

Leinenjacke f. jg. schl. Mädchen geb., ges. Fahrradmantel. ✉ 51464 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Strickjacke, Wiener Original, geboten, ges. Mantel, Gr. 46, nicht schwarz, entspr. Aufzahl. ✉ 51506 Führer-Verlag Karlsruhe.

Angoraweste, Gr. 44, g. erh., kurz. Arm, gebot. Suche: D.-Frühjahrs- oder Regenmantel, mod., Gr. 46. Anna Tafel, Khe., Morgenstr. 39.

Pelzumhang od. Silberfuchs gegen Stoff oder Schuhe ges. ✉ 51488 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fuchspelz, grau, schöne Zeichnung, geb., D.-Mantel od. Kostüm, Gr. 40/42, od. Stoff gesucht. ✉ 50923 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fuchs, braun, ges. Gebot. Ziehharmonika u. eleg. schw. Kleid, sowie Stoff. ✉ 50952 Führer-Verlag Khe.

Sofa, rot Plüsch, gut erh., gesucht. evtl. Tausch gegen Federbett. ✉ 3177 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Angelruten, 1 Paar Langschäfter, 1 ältere Schreibmaschine, geboten. Gesucht: Pistole, Hühner- u. Gänsekücken u. Aktenmappe. Kühle, Khe., Siedlerstr. 8 (Randsiedlung).

Kraftfahrzeuge

Decke, gut erhalt., mit Schlauch 42/9 für Lastwagen, gegen Decke mit Schlauch 20/270 für Lastwagen zu tauschen. Gustav Keller, Sägewerk in Löcherberg, Post Oppenau.

Wir kaufen gut erhalt. gebrauchte Wagen. Autohaus Fritz Opel GmbH. Khe., Amalienstr. 55/57, Ruf 7329.

Wir kaufen und verkaufen laufend gebrauchte **DKW-Fahrzeuge.** Theodor Leeb Nachfolg., DKW-Spezialhaus, Khe., Amalienstr. 63, Ruf 2654/55.

Immobilien

Wohnhaus, sch. Lage Bruchsal, 2×4 u. 1×3 Z. Preis 17 200.— RM, zu verkauf. Tauschwohn. in Karlsr. erforderl. Jul. Gerhardt, Immob., Khe., Kaiserstr. 113, Ruf 4120.

Häuschen, kl., m. 2—3 Zimmer, im nördl. od. mittl. Schwarzwald ges. ✉ 51248 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ein- oder Mehrfamilienhaus in gut. Zustand, evtl. mit Garten, bei 25—30 Mille Anzahlung z. k. gesucht. ✉ 34365 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gebäude zu Fabrikationszwecken v. 400 qm ab zu kaufen gesucht. ✉ T 34417 Führer-Verlag Karlsruhe.

Büroräume, ca. 100 qm, u. Lagerräume, möglichst mit Keller und Speicher, ca. 500 qm, von Lebensmittelgroßhandlung für sofort od. später gesucht. ✉ 34298 F.-V. Khe.

Fabrikations- und Lagerräume, etwa 1000 qm, f. leichte Metallwarenfabrikation, mit Bahnanschluß für sofort zu pachten oder zu kaufen ges. zur Errichtung eines Zweigwerkes. ✉ (auch von Vermittler) an Ing.-Büro K. Leitner, Mannheim O. 7. 29. (51901)

Bauplatz in der West- od. Südweststadt gegen Barzahlung zu kauf. gesucht. ✉ 34051 Führer-Verl. Khe.

Vermischtes

Frau, junge, sucht Heimarbeit. ✉ 52002 Führer-Verlag Karlsruhe.

Suche eine Beiladung in Richtung Nagold, Altensteig am 29.5. ✉ 52006 Führer-Verlag Karlsruhe.

Unterkunft, bescheiden, m. Kochgelegenheit sucht berufst. Frl., nicht Stadtmitte. ✉ 51999 Führer-V. Khe.

Theater

Badisches Staatstheater. Großes Haus. Montag, 24. 5., 19.00—21.30 Uhr. Geschl. Vorst. f. KdF. „**Cavalleria rusticana**". Op. v. Mascagni. Hierauf: „**Der Bajazzo**". Op. v. Leoncavallo. Dienstag, 25. 5., 19.00—21.45 Uhr. Geschl. Vorst. f. KdF. „**Der Wildschütz**". Kom. Op. v. A. Lortzing.

Theater der Stadt Straßburg. (Großes Haus, Adolf-Hitler-Platz.) 25. Mai, 19 Uhr, „**Wiener Blut**". Ende geg. 21.30 Uhr. Stamms. A 21. 26. Mai, 19.30 Uhr, im Sängerhaus: **10. Sinfoniekonzert.** 19 U. „**Moral**". Ende nach 21.30 Uhr. Stammsitz C 19 und D 20.
27. Mai, 19 Uhr, „**Cavalleria rusticana**" und „**Der Bajazzo**". Ende nach 21.30 Uhr. Stamms. F 20.
28. Mai, 19 Uhr, „**Wiener Blut**". Ende nach 21.30 Uhr, KdF.-Gr. 1 A. 29. Mai, 18.30 Uhr, „**Aida**". Ende nach 21.30 Uhr.
30. Mai, 19 Uhr, „**Die verkaufte Braut**". Ende nach 21.30 Uhr.
(Kleines Haus, Burgtorstaden.) 24. Mai, 19 Uhr, „**Ein toller Fall**". Ende nach 21.30 Uhr.
25. Mai, 18.30 Uhr, „**Der Raub der Sabinerinnen**". Ende nach 21.30 Uhr. Vorstellung für die HJ.
27. Mai, 19 Uhr, „**Meine Schwester und ich**". Ende nach 21.30 Uhr. Geschlossene Vorstellung.
28. Mai, 18.30 Uhr, „**Der Raub der Sabinerinnen**". Ende nach 21.30 U. Vorstellung für die HJ.
29. Mai, 19 Uhr, „**Ein toller Fall**". Ende nach 21.30 Uhr.
30. Mai, 14.30 Uhr, „**Meine Schwester und ich**". Ende nach 17 Uhr. KdF.-Gruppe 2 A. — 19 Uhr „**Meine Schwester und ich**". Ende nach 21.30 Uhr. Vorverkauf in Kehl Musikhaus Meyer, Fernruf 793.

Filmtheater

GLORIA — PALI. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. „**Maske in Blau**". Jugend nicht zugelassen. Im PALI abends num.

RESI. „**Die Letzten von Giarabub**". Wochenschau. Beg. 3.00, 5.15, 7.30. Jugendliche zugelassen.

UFA-THEATER. Tägl. 2.45, 5.00, 7.30 „**Liebeskomödie**" mit M. Schneider, L. Waldmüller, A. Matterstock, J. Riemann, Th. Lingen.

CAPITOL. Täglich 3.15, 5.15, 7.30 Uhr „**Fräulein Frechdachs**", ein neues italienisches Lustspiel in deutscher Sprache. (34235)

ATLANTIK zeigt: „**Die große Nummer**", den neuen, großen Zirkusfilm der Tobis, spannend u. voller Dramatik! Jugendl. zugelass.! Beginn 2.45, 5.00, 7.15. So. 2.30.

KAMMER-LICHTSPIELE. „**Zwischen Hamburg u. Haiti.**" Beg. 15, 17.15, 19.30 Uhr. Jugend verboten.

RHEINGOLD. Heute letztmals Film-Operette „**Eva**". Wochenschau. Beginn 3.30, 5.45, 8.00. Jug. zugelass.

SCHAUBURG. Heute letztmals 3.30, 5.45, 8.00 „**Dr. Crippen an Bord**". Kriminalfilm. Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. Skala. Heute 3.30, 5.45, 8.00. „**Sommerliebe**". W. Markus, O. W. Fischer, S. Breuer u. a. Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. M. T. 5 und 7.30 Uhr. Zarah Leander in einer herrl. Wiederaufführung „**Der Weg ins Freie**". Dazu Kulturfilm, sowie neue Wochenschau. Jugend nicht zugel.

Durlach. Kammerlichtspiele. Täglich 5.00 u. 7.30, Sonntags ab 3.00 Uhr Die große Filmoperette „**Immer nur . . . Du!**" J. Heesters, D. Komar, F. Benkhoff, P. Pemp u. a. m. Jugend über 14 Jahren zugelass.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. 19.30 Uhr „**In der roten Hölle**". Jugend nicht zugelassen. Wochensch. am Schluß.

Rastatt. Resi. Montag bis Donnerstag, tägl. 19.30 Uhr „**Männerwirtschaft**" m. V. v. Collande, K. Hardt, L. Peukert, J. Siebert u. v. a.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. 16.30 u. 19.30 Uhr „**Die goldene Stadt**".

B.-Baden. Film-Palast. 16.30 u. 19.30 Uhr: „**Wir machen Musik**".

B.-Baden. Kino des Westens. 19.30 U. „**So ein Früchtchen**".

Bühl. Lichtspielhaus. „**Hab mich lieb**".

Achern. Tivoli-Lichtspiele. „**Der Vetter aus Dingsda**". Beginn: 8 Uhr, Sonntags 2.30, 5 u. 8 Uhr. Jg. zug.

K. d. F.-Veranstaltungen

Karlsruhe. Sensationen der Welt! Gastspiel der weltberühmt. **Traber-Hochseiltruppe** zugunst. d. Kriegs-HW. 1943. Heute und morgen jeweils 19 Uhr a. d. **Schmiederplatz.** Höchstleistungen deutscher Artistik. S. Traber, die Königin der Luft, die einmalige Luftsensation in der Deutschlandhalle Berlin und Sensation des Cirkus Sarasani 1940. S. Rebart, die mutigste Frau der Welt mit ihrer 300 m lg. Todesschleife über den Köpfen der Zuschauer. Mit dem Motorrad auf dem 15 m hohen Turmseil. S. Traber am 36 m hohen schwank. Schiffsmast. — Veranstaltungen bei jeder Witterung. Eintr. im Vorverkauf für Erw. RM 1.20, für Wehrm. u. Jug. RM 0.80. An der Tageskasse RM 1.50. Vorverkaufsstellen: KdF.-Vorverkaufsst., Waldstr. 40 a, Musikhaus Schlaile, Kaiserstr. 96, Musikhaus Tafel, Kaiserstr. 82 a, Pianolager Maurer, neben Ufa-Lichtspiele; ebenso bei sämtl. KdF.-Betriebswarten.

DAF. NSG. KdF. 8. Winter-Kulturring-Veranstaltung in Gemeinschaft mit dem Deutschen Volksbildungswerk Gernsbach. Donnerstag, 27. Mai 1943, 20 Uhr, in d. Stadthalle: **Großes Beethoven-Sinfonie-Konzert.** Ausführende: Badische Staatskapelle Karlsruhe, Leitung: Staatskapellmeister Otto Matzerath. Solist: Konzertmstr. Hans Ochsenkiel. Vortragsfolge: L. van Beethoven: Coriolan-Ouvertüre, L. van Beethoven: Konzert für Violine u. Orchester in D-dur op. 61, L. van Beethoven: Sinfonie Nr. 3 in Es-dur op. 55 „Eroica". Eintrittskart. zu 3.—, 2.— und 1.— RM im Vorverk. bei: Völkische Buchhandlg., Murgtal-Druckerei, KdF.-Dienstst., Herr Ritter (Katz und Klumpp). Dienstag, 25. Mai 1943, 20 Uhr, in der Aula der Ebersteinschule **Einführungsvortrag z. Beethoven-Sinfonie-Konzert** mit musikalischen Beispielen. Prof. Dr. Fritz Grüninger, Weinheim, spricht über das Thema: **Beethovens „Eroica" im Rahmen seines Lebenswerkes.** Eintrittskarten zu —.50 RM an der Abendk. Konzertkarteninhaber habe zu dem Vortrag freien Eintritt.

Offenburg. DAF. NSG. KdF. Tanzgastspiel „**Tänze der Nationen**". Ursula Deinert, Filmschauspielerin und 1. Solo-Tänzerin d. Deutschen Opernhauses, Berlin, mit Herrn Peter W. Kömme als Solist und am Flügel. Dienstag, 1. Juni 43, Stadthalle, Beg. 19.30 Uhr. Eintrittskarten im Vorverkauf bei der KdF.-Vorverkaufsstelle Zigarrenhaus Busam, Offenburg, Adolf-Hitler-Str. 56, ab Dienstag, 25. Mai. (3203)

Veranstaltungen

COLOSSEUM-THEATER. Das Großvarieté Badens zeigt abends 7.30 pausenlos „**Das Programm der Novitäten**". Sämtliche Attraktionen neu für Karlsruhe. Vorverkauf a. d. Theaterkasse ab 3 Uhr.

CENTRAL-PALAST. Heute 19.30 Uhr unser großes Abendprogramm „**Kunst, Humor u. Artistik**". Freddy Martens und seine Solisten begleiten das Programm.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

B.-Baden. Kurhaus. 16 u. 20 Uhr **Konzerte des Sinfonie- u. Kurorchest.**

Geschäftliche Empfehlungen

Dampf-Bettfedernreinigung, Karlsruhe, Waldhornstraße 34. (22664)

Krankheitszeiten sind Notzeiten. Sind Sie gut versichert, dann seien Sie froh. Sind Sie nicht versichert, dann sagen Sie es uns. Über 575 000 Personen sind bei uns gut aufgehoben. Alle Überschüsse fließen an die Versicherten zurück. Deutsche Mittelstandskrankenkasse Volkswohl, Dortmund, Bezirksdirektion: Nik. Kiefer, Karlsruhe, Karlstr. 121, ☎ 3955. (25002)

Fertige Umstandskleider, immer zu tragen, oh. zu ändern, ges. gesch., nur Zusatzpunkte erforderl. Verkaufe nur Donnerstag. A. Raupp, Khe., Karlstr. 138, Haltest. Reichsstr.

Mal wieder zu eilig gewesen — und die Folge — das Küchenmesser ist ausgeglitten, der Daumen blutet. Hausfrauen wissen sich aber gleich zu helfen, der Vulnoplast-Wundverband wir dangelegt, und die wichtige Arbeit braucht nun nicht unterbrochen zu werden. Unter dem Vulnoplast-Wundverband kann die Verletzung geruhsam ausheilen, die Wunde ist vor Schmutz ausreichend geschützt. Vulnoplast — hautfarben, nicht schmutzend, heilwirkend, Packung schon ab 15 Rpf. In Apotheken u. Drogerien erhältl.

An- und Verkauf v. gebr. Möbeln, Herden und Oefen. K. Weidemann, Kapellenstr. 52, Khe.

„**Eine schallende Ohrfeige** habe ich selbst einmal vor 40 Jahren für so etwas bekommen, und zwar mit Recht." Mit diesen Worten zeigte der Transportarbeiter auf die vor ihm stehende Kiste, aus deren Seitenwand, gleich unterhalb des Deckels, ein „daneben" gegangener Nagel fast 2 cm lang herausragte. Es fehlte nicht viel, daß er sich an dem Nagel die Hand aufgerissen hätte. — Jeder muß helfen, solche Unfälle zu verhüten, denn unsere Gesundheit und unsere Arbeitskraft sind heute unersetzlich. Wenn es aber trotzdem mal eine Schramme, eine kleine Wunde gibt, dann auch keinen Augenblick zögern und sofort ein **Traumaplast - Wundpflaster** auflegen. Jawohl, auch auf die kleinste Wunde! Das hat mit Zimperlichkeit nichts zu tun, sondern ist kluge Berechnung. Denn auch ein unbedeutender Kratzer kann bei der Arbeit, besonders bei bestimmten Handgriffen, auf sehr lästige Art stören. Ein **Traumaplast-Wundpflaster** aber läßt die wunde Stelle im Handumdrehen vergessen und schnell heilen.

Hämorrhoidalkranke. Dr. Lehnerts Privat-Heilanstalt, Wiesbaden. Zur Behandlung kommen innere und äußere Hämorrhoiden, Afterfisteln, Afterfissuren, Mastdarmvorfall, Afterekzem. — Prosp. dch. das Sekretariat, Wiesbaden I., Taunusstr. 5.

Ihre Strümpfe halten 3—4mal länger . . . mit Strumpf„fest", wenn Sie Strumpf„fest" richtig anwenden. Beachten Sie: die gefährdeten Stellen täglich mit Strumpf-„fest" einreiben, so, wie es die Gebrauchsanweisung näher erklärt. Sie sparen dann viele Punkte und viel Zeit fürs Stopfen.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Morkit ist das ungiftige, trocken anzuwendende Schutzmittel gegen Vogelfraß durch Krähen, Tauben, Hühner, Fasanen und Möwen. Morkit ist in seiner Anwendung genau so einfach wie z. B. die Ceresan-Trockenbeize. Mit Morkit behandeltes Saatgut ist sofort drillfertig. Morkit ist billig, denn es kostet die Behandlung eines Zentners nur 24 bis 29 Pfennig. Morkit verschmutzt weder Säcke noch Drillmaschine. Es ruft keine Keimschädigungen od. Auflaufverzögerungen hervor. Für einen Zentner Saatgut werden nur 100 g Morkit benötigt. Die Trockenbeizung mit Ceresan - Universal - Trockenbeize kann gleichzeitig mit der Morkit-Behandlung in einem Arbeitsgang erfolgen. „Bayer", I. G. Farbenindustrie, A.-G., Pflanzenschutzabteilung, Leverkusen.

Kreis Rastatt

B.-Baden. Zur Beachtung! Gemäß § 6 der Allgem. Deutschen Speditionsbedingung. sind alle Speditionsaufträge schriftlich zu erteilen. Um Irrtümer zu vermeiden und den überlasteten Fernsprechverkehr zu vereinfachen, wird um Einhaltung dieser Bestimmung gebeten. Als Auftrag zur Abholung u. Versendung von Stückgütern genügt die Einsendung eines ausgefüllten Frachtbriefes. J. G. Devant, Bahnspedition.

Kreis Bühl

Achern. Karl Bank, Färberei u. chem. Wäscherei. Vom 24. Mai bis 15. Juni ist die Waren-Annahme **gesperrt.** Waren-Abgabe findet statt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg